31. Jan. / 1. Febr. 1942
IVERSUM
2.00 4.15 und 6.30 Uhr
m 2.30 4.45 und 7.00 Uhr)
Kassenöffnung 1.30 Uhr
seiner Uraufführung begeistert
mmene Lustspielfilm der MPSS
INY JUGO

ärm um Nini
Albert Matterstock
ibelt. H. A. Schlettow, Heinz
Otto Gebühr, Regie Er. Engel
hi zugelassen. Näh. u. Lichtspieltheater
RT-CAFÉ
mann
eld, Bahnhofstraße
5 Cabarettiche
go Geller, dem rhei-
Bariton und Irene
der jugendlichen
rdeon-Virtuosin
elen täglich ab
16 Uhr.
beiden Geschäfte
leiben am Montag,
em 2. Februar, und
ienstag, dem 3. Febr.,
it polizeilicher Ge-
ehmigung
nventur geschlossen.
huhhaus
ittler
hnhofstraße 8 und
orst-Wessel-Str. 102
Fliegergefahr!
dichte Verdunklungs-
wieder lieferbar.
en wir jetzt Ihre hellen
wieder in schwarz.
ten-Lüttge
g 18 Ruf 7205
tten
nebst allem Zubehör
trauenssache, darum
en Sie zu
etten-
Tasche
Ecke Brändström-
aufhaus
mdieke
, Adolf-Hitler-Straße
e Spezialgeschäft am
en- u. Herrenkleidung
TADOR
halter für's Leben

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Montag. 2. Februar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 27 / Ausgabe A

Japanischer Blitzfeldzug auf Malaia

In 55 Tagen 1600 Kilometer zurückgelegt — Riesige Beute

DNB. Tokio, 1. 2. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 18 Uhr bekannt, daß die japanischen Verbände, die die Halbinsel Malaia in Richtung von Norden nach Süden durchquerten, am Abend des 31. Januar das Ufer der Meerenge von Johur gegenüber der Insel Singapur erreichten, was der Höhepunkt des Blitzfeldzuges ist, in dem die japanischen Truppen von der thailändischen Grenze innerhalb von 55 Tagen die Strecke von 1600 Kilometer bewältigen.

In einem amtlichen Bericht wird festgestellt, daß im Verlauf der ausgedehnten Operationen die japanischen Streitkräfte insgesamt 250 Panzer und Panzerspähwagen, 330 Geschütze, 3600 Lastwagen, 550 MG.s und riesige Mengen von Kriegsmaterial und Proviant erbeuteten, das ausreicht, um die gesamte japanische Wehrmacht zu versorgen. Es wird hinzugefügt, daß 8000 Mann in Gefangenschaft gerieten.

Wie jetzt bekannt wird, sind 90 Prozent der britischen Luftwaffe in Malaia bisher in den Kämpfen vernichtet worden.

Reuter gab am Sonnabendmittag eine amtliche Meldung aus Singapur bekannt, in der mitgeteilt wird, daß sich die britischen Truppen aus Süd-Johur nunmehr auf die Insel Singapur zurückgezogen haben.

In wenigen schmucklosen Worten gestand damit London die Aufgabe ganz Malaias durch die Briten unter dem Druck der ständig vorrückenden japanischen Truppen ein.

Der Dank des Bundesgenossen

Aus Malaia flüchtenden Chinesen wird Asyl verweigert.

DNB. Schanghai, 1. 2. Während die aus Singapur geflüchteten Engländer und Amerikaner auf Java und Sumatra die Hotels überfüllen, ist die holländisch-indische Regierung nicht gewillt, den aus Malaia flüchtenden Chinesen Asyl zu gewähren, wie aus einem Bericht aus Batavia hervorgeht. Nach diesem Bericht verlautet amtlich, daß nicht mehr als 500 chinesische Frauen und Kinder insgesamt zugelassen werden. Die Ausschließung der übrigen Chinesen wird damit begründet, daß das Wirtschaftsleben Holländisch-Indiens nicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden soll.

Auf dem Wege nach Singapur versenkt

Japanische Luftangriffe auf britische Geleitzüge.

DNB. Tokio, 1. 2. Zwischen Sumatra und der Südsumatra im Osten vorgelagerten Insel Banka entdeckte die japanische Marineluftwaffe laut Domei einen von britischen Kriegsschiffen und Jagdflugzeugen geschützten großen Geleitzug mit Fahrtrichtung Singapur. Marinefliegern gelang es, einen Transporter von 5000 BRT. zu versenken und zwei weitere zu beschädigen. Auf einen weiteren Geleitzug bei den Lingoa-Inseln südlich von Singapur wurde gleichfalls ein erfolgreicher Luftangriff unternommen.

Größtes britisches Schwimmdock versenkt.

DNB. Tokio, 1. 2. Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, griff die Heeresluftwaffe am Sonntag Singapur an, wobei das große britische Schwimmdock von 50 000 Tonnen versenkt wurde. Spätere Aufklärungsflüge der Marineluftwaffe bestätigten die Versenkung. Das Schwimmdock wurde bekanntlich bei Ausbruch des Chinakonflikts von England nach Singapur gebracht.

Mulmein vor dem Fall

Die Stadt bereits von den Briten geräumt.

DNB. Tokio, 31. 1. Die bedeutende Hafenstadt in Süd-Burma Mulmein steht unmittelbar vor dem Fall. Japanische Sturmtruppen, die am Freitag den Fluß Ataran überschritten haben, greifen die Stadt von Süden und Osten gleichzeitig an.

Wie der britische Nachrichtendienst in Rangun bekannt gibt, haben die britischen Streitkräfte Mulmein bereits geräumt.

Japanische Vorausabteilungen sind bereits in die Stadt eingedrungen.

Die Japaner auf Borneo

Pontianak, die Hauptstadt West-Borneos, von den Japanern besetzt.

DNB. Tokio, 1. 2. Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß Truppen der japanischen Armee am 29. Januar an der Westküste Borneos vorstießen und jetzt Pontianak, die Hauptstadt der niederländischen Siedlungen in Westborneo, besetzt haben.

Japaner auf Amboina gelandet

DNB. Schanghai, 1. 2. Japanische Truppen landeten nach einer hier eingetroffenen Meldung am Freitag auf der Insel Amboina (Molukken-Gruppe). Japanische Kriegsschiffe arbeiteten bei der Durchführung der Operationen mit der Luftwaffe zusammen, die die Küste in der Nähe des gleichnamigen Hauptortes schwer bombardierte.

Der von den japanischen Landungstruppen angegriffene Hafen Amboina ist einer der strategisch wichtigsten Plätze Niederländisch-Indiens. Die Stadt hat ungefähr 25 000 Einwohner. Sie hat nach Soerabaja die größten Flottenstützpunkt-Einrichtungen und ist außerdem eine wichtige Luftbasis in zentraler Lage des holländischen Inselbesitzes. Von hier aus wurde die Seeverbindung mit Australien beherrscht.

Der Kommandant schlief

DNB. Tokio, 1. 2. Ueber die Besetzung der Insel Neuirland (früher Neu-Mecklenburg) im Bismarck-Archipel berichtet „Tokio Asahi Schimbun", daß die Landung ohne Zwischenfälle erfolgte. Die australische Besatzung des Flugplatzes wurde gefangen genommen. Der Flugplatz selbst war vollkommen zerstört und unbrauchbar gemacht worden. Wie überraschend die Landung der Japaner erfolgte, beweist die Tatsache, daß der Führer der kleinen australischen Besatzung aus dem Bett heraus verhaftet wurde, da er die Landung absolut verschlafen hatte.

Eine Woche deutscher Erfolge

Drei Höhepunkte im Kampf des Heeres — Erneute Beweise für die Ueberlegenheit Deutschlands

DNB. Berlin, 1. 2. In den Kämpfen des deutschen Heeres zeichneten sich in der vergangenen Woche drei Höhepunkte ab: Bis zum 28. Januar wurden eine an der Südküste der Krim gelandete sowjetische Kräftegruppe vernichtet und 840 Gefangene und umfangreiche Beute eingebracht. Am folgenden Tage konnte die Wiedereroberung von Bengasi gemeldet werden. Im Raum nordostwärts von Kursk führte ein Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzertruppen nach mehrtägigen Kämpfen zur Zerschlagung einer in die deutschen Linien eingedrungenen feindlichen Kräftegruppe, die sich aus mehreren sowjetischen Divisionen und Panzerverbänden zusammensetzte.

Neben diesen besonderen Erfolgen erwies sich die Kampfkraft der deutschen Truppen im Angriff und in der Abwehr an der gesamten Ostfront als äußerst zäh, hart und widerstandsfähig. Trotz starken Frostes, der Kältegrade bis zu 45 Grad unter Null erreichte, trotz eisiger Schneestürme und eines teilweise meterhoch verwehten Geländes führten unsere Soldaten, allen voran die Infanterie, ihre durch die genannten Umstände erschwerte Aufgabe erfolgreich durch. Der Gegner hatte überall, wo er angriff, außerordentlich hohe Verluste an Menschen und Material.

In der Luftwaffe hatten die Verbände des Heeres auf der ganzen Länge der Ostfront eine mitentscheidende Unterstützung. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe über die bolschewistische wird an den schweren Verlusten des Feindes deutlich. In der Woche vom 25. Januar bis 31. Januar verloren die Sowjets 127 Flugzeuge, davon wurden 73 in Luftkämpfen und sieben durch die Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Im selben Zeitraum gingen an der Ostfront zwanzig eigene Flugzeuge verloren.

Die gleiche Ueberlegenheit bewies die deutsche Luftwaffe auch im Kampf mit Großbritannien. Wann immer das Wetter es zuließ, wurde die bewaffnete Aufklärung im Seegebiet um England fortgesetzt. Den härtesten Kampf gegen die Briten focht die deutsche Luftwaffe, auch mit ihrer Flakartillerie, in Nordafrika durch. Sie unterstützte Generaloberst Rommels Vorgehen so wirksam, daß die Briten diese Erfolge selbst eingestehen müssen. Die Briten verloren in Luftkämpfen sowie durch Einheiten des Heeres und durch Zerstörung am Boden allein an zwei Tagen, wie die Wehrmachtsberichte vom 26. und 27. Januar meldeten, insgesamt 48 Flugzeuge, während in der ganzen Woche nur sieben eigene Flugzeuge im Mittelmeer verloren gingen. Außerdem verloren die Briten bei ihren Einflügen in das besetzte Gebiet und ins Reich während der Woche noch elf weitere Flugzeuge bei drei deutschen Verlusten in diesem Raum.

Deutsche U-Boote gegen Roosevelt

(WZ) Unsere U-Boote überqueren jetzt den Atlantischen Ozean und tragen den Krieg direkt an die Küsten der USA. und Kanadas. Sie haben Roosevelt auf seine ständigen Kriegshetzereien eine Antwort erteilt, wie sie schlagender nicht gedacht werden kann. Am 24. Januar kam die erste Meldung über das Auftreten deutscher U-Boote an der nordamerikanischen Küste. Nicht weniger als 18 Handelsschiffe mit zusammen 125 000 BRT. waren versenkt worden, darunter hatte unmittelbar vor New York das U-Boot des Kapitänleutnants Hardegen 53 000 BRT. aus den amerikanischen Schiffsverbänden herausgeschossen. Drei Tage später, am 27. Januar, wurde ein neuer Schlag bekannt. In Fortsetzung ihrer Angriffe versenkten in Nordamerikas Gewässern deutsche U-Boote 12 Handelsschiffe, darunter 6 große Tanker, mit zusammen 103 000 BRT. Hervorgehoben wurden besonders die Taten des Korvettenkapitäns Zapp. Gestern aber, am 31. Januar, konnte der OKW.-Bericht den dritten Schlag der deutschen U-Bootwaffe gegen Roosevelt melden. An der nordamerikanischen und kanadischen Küste wurden weitere 13 Handelsschiffe mit zusammen 74 000 BRT. auf den Meeresgrund geschickt. An diesem neuen großen Erfolg hat das U-Boot des Korvettenkapitäns Kals besonderen Anteil. Insgesamt sind damit seit Beginn des Krieges gegen USA. 43 Handelsschiffe mit rund 300 000 BRT. durch deutsche U-Boote versenkt worden.

Mit diesen deutschen Erfolgsmeldungen werden schlagend die feigen und verlogenen Beschwichtigungsversuche widerlegt, die in den letzten Tagen von Washington aus gegen die deutsche U-Bootgefahr in die Welt gesetzt worden sind. Während man in London, wie jetzt auch wieder bei der Versenkung des Schlachtschiffes „Barrham" deutlich wurde, schwere Verluste und unangenehme Versenkungen überhaupt verschweigt, um mit diesen Lügenmethoden die Einbußen der britischen Flotte nach Möglichkeit zu verschleiern, betreibt man in Washington die Methoden lächerlicher Großsprechereien, die den Gegner mit bombastischen Redensarten und mit Beschimpfungen aus dem Tierreich herabzusetzen suchen. Gleichzeitig streut man dunkle Andeutungen aus, die von „riesigen Verlusten" des Feindes faseln, die höhnisch versichern, daß die Mehrzahl der deutschen U-Boote „keine Rückfahrkarte nach Europa" mehr benötigt oder die frech behaupten, daß die USA.-Abwehr „hervorragender denn je" funktioniert habe.

Mit diesen nichtssagenden und heuchlerischen Beteuerungen, die zu der Wahrheit in krassestem Widerspruch stehen, soll die Sorge und Aufregung der amerikanischen Küstenbevölkerung behoben und dem Durchschnittsamerikaner eine Verachtung des Gegners einsuggeriert werden, die mit Lächeln selbst über katastrophale Niederlagen hinwegsieht. Dieses naive und ewig optimistische Gebaren hat durch die großen japanischen Erfolge im Pazifik einen ersten schweren Stoß erlitten. Die wieder-

Voller Erfolg bei deutschem Gegenangriff

Neue schwere Verluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An mehreren Stellen der Ostfront fügten deutsche, italienische, rumänische und slowakische Truppen bei der Abwehr örtlicher feindlicher Angriffe sowie bei eigenen Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen dem Gegner erneut schwere Verluste zu. Dabei wurden zehn feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört. Im Raum nordostwärts von Kursk führte ein Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzertruppen unter der Führung des Generalmajors Breith nach mehrtägigen Kämpfen zu einem vollen Erfolg. Eine in die deutschen Linien eingebrochene feindliche Kräftegruppe von mehreren Divisionen und Panzerverbänden wurden unter hohen feindlichen Verlusten geschlagen und nach Osten zurückgeworfen.

Im Seegebiet um England griffen Flugzeuge im Rahmen der bewaffneten Aufklärung eine militärische Anlage an der Ostküste der Insel an und beschossen Eisenbahnziele in Nordirland mit Bordwaffen.

In Nordafrika Aufklärungstätigkeit. In der nördlichen Cyrenaika zersprengten deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerverbände Kraftfahrzeugansammlungen der Briten.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Flugzeug- und Seestützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit Erfolg fortgesetzt. Die Staatswerft in La Valetta wurde mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die wechselvollen Kämpfe an. Trotz heftigen Schneesturmes durchgeführte eigene Angriffe brachten bei ungewöhnlich hohen Verlusten des Feindes weitere örtliche Erfolge. Zahlreiche feindliche Panzer und Geschütze wurden erbeutet.

Im Seegebiet um England beschädigte die Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen gegen einzeln fahrende Schiffe fünf größere Frachter durch Bombenwurf. Mit der Vernichtung von zwei Schiffen kann gerechnet werden. Andere Kampfflugzeuge warfen am Tage im Tiefflug Versorgungsbetriebe eines Hafens an der schottischen Ostküste in Brand und belegten in der vergangenen Nacht militärische Anlagen im Süden der Insel mit Bomben.

In Nordafrika weitere erfolgreiche Kampfhandlungen.

Durch Bombenvolltreffer auf den Flugplatz Luka der Insel Malta wurde eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge am Boden zerstört.

Bei Angriffsversuchen britischer Bomber an der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind zwei Flugzeuge.

In der Zeit vom 21. bis 30. Januar verlor die britische Luftwaffe 38 Flugzeuge, davon 15 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

Ritterkreuzträger Oberleutnant von Harnack gefallen

DNB. Berlin, 31. 1. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fiel am 21. Januar 1942 der Ritterkreuzträger Oberleutnant Helmut von Harnack als Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Er hatte sich bereits in Polen und im Westen hervorragend bewährt und war dafür mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet worden. Im Feldzug gegen die Sowjets wurde er bei Erkundungen in vorderster Linie am 27. Juni durch Lungenschuß und am 27. August durch Schulterschuß schwer verwundet. Kaum ausgeheilt, war er wieder bei seiner Kompanie, der er bei seiner Umsicht, seiner Kaltblütigkeit und seiner überragenden Tapferkeit ein leuchtendes Vorbild war. Wegen seines opferfreudigen Einsatzes war ihm am 17. August 1941 das Ritterkreuz verliehen worden.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

für heldenhaften Einsatz.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. 1. Der Führer hat dem Generalmajor Breith, Kommandeur einer Panzerdivision, am 31. 1. 42 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes bei erfolgreichen Gegenangriffen gegen überlegenen Feind verleihe ich Ihnen als 69. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Generalmajor Breith, dessen Truppen zum dritten Male innerhalb von weniger als einem Monat in besonders schwierigen Lagen eingesetzt wurden, hat sich nicht nur durch die geschickte und tatkräftige Führung des Gegenangriffs, sondern auch durch seinen beispielgebenden tapferen persönlichen Einsatz bei diesen Kämpfen erneut besondere Verdienste erworben.

Mit Teilen seiner auf vielen Schlachtfeldern hervorragend bewährten brandenburgischen Division und mit Einheiten verschiedener Truppenteile ist es ihm gelungen, eine vielfache feindliche Uebermacht, die sich verzweifelt zur Wehr setzte, aus der Einbruchstelle zurückzuwerfen und ihr außergewöhnlich hohe Verluste zuzufügen.

holten schweren Schläge der deutschen U-Boote, die an der USA.-Ostküste jetzt unter der amerikanischen Handelsschiffahrt gewaltig aufräumen, bedeuten einen zweiten sehr harten Stoß, über dessen katastrophale Rückwirkungen sich zum mindesten die Reeder und Wirtschaftler der USA. keine falschen Vorstellungen machen dürften. Darauf läßt die nachstehende Meldung schließen, die von einer starken Einschränkung des Schiffsverkehrs zwischen Nord- und Südamerika spricht. Der größte Teil der Dampfer der Mac Cormeck- und der Delta-Linie könnten — so verlautet aus New York — nicht mehr Südamerika anlaufen. Auch die Luxusdampfer der sogenannten „Gute Nachbarschaft-Flotte" würden in den USA.-Häfen zurückgehalten.

Wie England heute allerorten so beschäftigt ist, daß es nicht weiß, wo und wie es seine Schiffe einsetzen soll, die eingestandenermaßen nicht mehr zureichen, um alle Wünsche zu befriedigen, so geht es jetzt der Schiffahrt, die unter Roosevelts Sowjetstern fährt. Die deutschen U-Boot-Taten sprechen für sich.

Erhöhung der Seeversicherungsprämien

Als Folge der deutschen U-Boot-Gefahr.

DNB. **Stockholm, 1. 2.** Die U-Boot-Gefahr in amerikanischen Gewässern hat die Seeversicherungsgesellschaften gezwungen, die Versicherungsprämie zu erhöhen. Die Prämie für Tankdampfer wurde um 100 v. H., die für gewöhnliche Handelsschiffe um 75 v. H. heraufgesetzt.

Kämpfen und siegen

Das Weltecho auf den Appell des Führers

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die große Rede des Führers zum Jahrestag der Machtergreifung hat, wie nicht anders zu erwarten war, überall in der Welt das stärkste Echo gefunden. Gerade diesmal offenbarte sich an dem Widerhall, den die Worte Adolf Hitlers in den mit uns befreundeten Ländern auslösten, spontan und überzeugend die feste Schicksalsgemeinschaft einer Front, die in unbedingter Zuversicht nach dem Appell des Führers auch die letzten Kräfte zum Sieg über Plutokratie und Bolschewismus einzusetzen entschlossen ist. Immer wieder wird in den Zeitungen Italiens, Japans, des nationalen Chinas, Spaniens, Finnlands, Ungarns, Rumäniens, Bulgariens, Kroatiens und der Slowakei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Adolf Hitler auf den einheitlichen Willen und die Entschlossenheit aller jungen Nationen vertrauen kann, im entscheidungsvollen Jahr 1942 die äußeren Anstrengungen zur Ueberwindung des gemeinsamen Feindes zu unternehmen. „Durch Stöße, die der Starke besteht, wird er noch mächtiger und unbesieglicher", dieser Satz aus einer italienischen Zeitung in Anlehnung an ein Wort der Führerrede ist gleichsam das Leitmotiv aller der von Begeisterung und wärmster Zustimmung getragenen Kommentare der an unserer Seite kämpfenden Staaten zur Kundgebung im Berliner Sportpalast.

Daß England und die Vereinigten Staaten die Kampfparole des Führers nach bekannter Manier zu übergehen oder zu bagatellisieren versuchen würden, hätte bestimmt niemand überrascht. Nun ist aber diesmal der merkwürdige Fall eingetreten, daß sowohl die britische wie die USA.-Propaganda plötzlich unter dem Eindruck des Verhängnisses in Ostasien und der schweren Enttäuschung in Ostafrika sich wohl oder übel mit den Ausführungen Adolf Hitlers weit mehr beschäftigen müssen, als ihnen lieb ist, und daß sie dabei die Erfolge der Dreierpaktmächte in den vergangenen Wochen nicht nur nicht verkleinern, sondern sogar unterstreichen müssen. Durch die Führerrede sozusagen zur Wahrheit gezwungen, müssen heute Amerikaner wie Engländer ebenso ihre Ohnmacht gegenüber den Japanern wie die immer bei den Achsenmächten gebliebene Initiative vollauf anerkennen. So heißt es beispielsweise im Londoner Nachrichtendienst, der Führer brauche in der Tat nicht etwa wie England Sorge um das Problem der Produktion zu haben; in Deutschland komme es nur darauf an, die Arbeitsleistung noch einmal zu steigern. Dann aber sei die Frage, wo der Führer zuschlagen werde. Er habe, so plaudert naiv dieser Kommentator, darüber leider keine Aufklärung gegeben. Man müsse aber feststellen, daß sowohl der einfache Mann wie auch der militärische Sachverständige die Andeutung einer Frühjahrsoffensive mit Ueberraschungen nirgendwo in der Welt als eine leere Phrase abtäten.

In dieser Weise verraten auch viele andere Propagandastellen in England und den Vereinigten Staaten ihre Nervosität, wobei sogar den nach wie vor erhobenen britischen Forderungen nach einer Kabinettsumbildung in London ein zweiter Platz hinter dem Kommentar zur Rede Adolf Hitlers eingeräumt wird. Die Einschließung von Singapur durch die Japaner und die Einnahme von Bengasi durch die Achsenmächte seien nun einmal, so schreibt ein USA.-Blatt, Dinge, die den Worten des Führers nur Nachdruck zu verleihen geeignet wären. Churchill paßt selbstverständlich dieses Zusammentreffen von Erfolgen der Dreierpaktstaaten in keiner Weise. Schon hat er sein Informationsministerium auch zu neuen Tricks und Verdrehungen angewiesen.

Kein anderer als der britische Premierminister selbst hatte in Ottawa, als Reuter am zweiten Weihnachtsfeiertag die Einnahme von Bengasi durch die Briten meldete, von einem „entscheidenden Sieg Englands in Nordafrika" gesprochen. Churchill fand damals kaum ausreichende Worte für seine Begeisterung. Heute hingegen, da Bengasi wieder in der Hand der Deutschen und Italiener ist, ist Churchills offizielle Meinung zu Bengasi eine völlig andere geworden. Jetzt läßt er plötzlich den Londoner Nachrichtendienst mitteilen, es sei absolut falsch, der Rückeroberung irgendeine größere militärische Bedeutung zu geben oder gar von einem deutschen Sieg zu sprechen. Die Briten hätten niemals die Absicht gehabt, Bengasi energisch zu verteidigen. Das wird, wie gesagt, heute als offizielle Ansicht in Downing Street, also als Churchills Meinung, dem englischen Volk allen Ernstes erzählt — selbst im Hauptquartier in Kairo ist man allerdings über dieses Manöver entsetzt und warnt vor jedem Optimismus —, genau nach der Taktik, wie im Falle Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und Kreta eines nach dem andern das britische „Desinteressement" erklärt worden ist. Offenbar bereitet sich Churchill schon heute darauf vor, einmal auch den Willen zu einer Verteidigung des Empires rundweg abzuleugnen.

Dieselben Kapriolen führt dieser Premierminister um Singapur auf. Jetzt muß in seinem Auftrag der Londoner Nachrichtendienst erklären: Ohne Zweifel ist Singapur ein wichtiger Flottenstützpunkt in der britischen Weltpolitik gewesen. Leider aber habe England zwei Schlachtschiffe bei Singapur verloren, und leider hätten auch die Japaner nun die Ueberlegenheit in der Luft, so daß die englische und die USA.-Flotte nicht eingesetzt werden könnten. Damit hätte aber auch Singapur als Flottenstützpunkt seine Bedeutung verloren. Mit solchen Bemerkungen glaubt Churchill den für die Empire-Politik entscheidenden Stützpunkt schon heute in Erwartung böser Dinge abschreiben zu können. Es wird dies gerade ihm, der wiederholt auf die hohe militärische und politische Bedeutung Singapurs hingewiesen hat, am wenigsten gelingen, auch wenn ihm der USA.-Konteradmiral Stirling noch so eifrig sekundiert mit der Ansicht, der Schlacht im Atlantik gebühre gegenüber dem Kampf im Pazifik der Vorrang. Uebrigens ist diese Meinung Stirlings nur der Ausdruck der Hoffnungslosigkeit; denn Stirling, der die Niederlage Japans früher einmal in neunzig Tagen voraussagte, erklärt nun, wenn es England und den Vereinigten Staaten nicht gelinge, in Ostasien die Luft- und Flottenüberlegenheit zurückzugewinnen, dann blieben die britischen und USA.-Streitkräfte hoffnungslos den Vernichtungsschlägen der Japaner ausgesetzt.

Japan ist wie Deutschland und Italien vom Endsieg überzeugt, wenn es auch weiß, daß der Sieg ihm nicht als leichtes Geschenk in den Schoß fallen wird. Es werde sich, so schreiben die Blätter in Tokio, wenn Singapur fällt, nur um den Abschluß der einleitenden Operationen des Krieges handeln. Die Schlacht der Hauptstreitkräfte stehe auch dann noch bevor. Die Vereinigten Staaten und England würden ihre Angriffe auf Deutschland konzentrieren, aber Japan müsse darauf gefaßt sein, daß der Krieg sich noch lange hinziehen werde. Es müsse ebenso wie Deutschland seine Rohstoffversorgung aus den neugewonnenen Gebieten sicherstellen. Auch Japan wird 1942 sich mit dem vollsten Einsatz seiner Kraft an den gemeinsamen Operationen gegen den Feind beteiligen.

Der Duce an den Führer

Telegrammwechsel Duce–Führer anläßlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung

DNB. **Berlin, 31. 1.** Der Duce hat anläßlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Während das ganze nationalsozialistische Deutschland im Begriffe ist, in vollkommener Hingabe an seinen Führer und felsenfestem Vertrauen in den Sieg den neunten Jahrestag Ihrer Machtergreifung zu feiern, übermittle ich Ihnen, Führer, des faschistischen Italiens und meine persönlichsten wärmsten Glückwünsche zur Fortführung Ihres großen Werkes und für das Wohlergehen des deutschen Volkes.

Mussolini."

Der Führer erwiderte hierauf wie folgt:

„Ich danke Ihnen, Duce, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir zum Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung telegraphisch übermittelten. In der Gewißheit, daß unser gemeinsames Werk für die Freiheit Europas vom Siege gekrönt sein wird, erwidere ich sie mit meinen aufrichtigsten Wünschen für eine glückliche Zukunft Italiens, für Ihr Wohlergehen und den Erfolg Ihrer geschichtlichen Arbeit.

Adolf Hitler."

Ebenso hat der italienische Außenminister Graf Ciano dem Führer telegraphisch Glückwünsche zum Ausdruck gebracht; auch ihm hat der Führer drahtlich gedankt.

DNB. **Berlin, 31. 1.** König und Kaiser Viktor Emanuel hat dem Führer zum 9. Jahrestag der Machtübernahme nachstehendes Telegramm übersandt:

„Anläßlich des neunten Jahrestages Ihrer Machtergreifung ist es mir besonders angenehm, Ihnen, Führer, meinen innigen Glückwunsch und meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das verbündete deutsche Volk zu übermitteln, das seine ganze Kraft und Stärke für den unfehlbaren Sieg einsetzt.

Viktor Emanuel."

Der Führer hat mit folgendem Telegramm gedankt:

„Eurer Majestät danke ich für die mir zum Jahrestage der Machtergreifung übermittelten freundlichen Glückwünsche. Zugleich bitte ich Eure Majestät meine herzlichsten Wünsche für das Blühen und Gedeihen des uns verbündeten italienischen Volkes wie für Ihr persönliches Wohlergehen entgegenzunehmen.

Adolf Hitler."

Ferner haben König Boris von Bulgarien, der spanische Staatschef Generalissimus Franco, der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu, der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso sowie der kroatische Staatsführer Dr. Pavelic zum 30. Januar Glückwunschtelegramme übersandt, für die der Führer ebenfalls drahtlich gedankt hat.

16 Ortschaften genommen

Nach zweitägigen harten Kämpfen schlug ein mecklenburgisches Infanteriebataillon stärkere bolschewistische Kräfte, die gegen die deutschen Linien im Waldai-Gebiet vorgedrungen waren, mit schweren Verlusten für den Feind zurück. An diesem Abwehrerfolg haben drei Kompaniechefs durch ihre umsichtige Führung und ihre mitreißende beispielhafte Tapferkeit entscheidenden Anteil. Das entschlossene Zusammenwirken der drei Kompanien brachte die feindlichen Angriffe ins Stocken. Die Bolschewisten wurden Schritt für Schritt zurückgeschlagen und ihre an der Einbruchstelle zurückgebliebenen Kräfte aufgerieben. Damit war die Linie wieder fest in deutscher Hand.

Im mittleren Teil der Ostfront

wurden in den letzten Tagen mehrfach Bereitstellungen bolschewistischer Verbände durch das zusammengefaßte Feuer der deutschen Artillerie wirksam bekämpft. Waldstücke und Ortschaften, in denen bolschewistische Kräfte zusammengezogen worden waren, lagen unter stärkstem Beschuß. Die feindlichen Angriffsvorbereitungen wurden dadurch bereits im Keim erstickt.

Im Verlauf heftiger Gegenangriffe, die deutsche Truppen in den letzten Tagen und Nächten durchführten, wurde der Feind an mehreren Stellen blutig zurückgeworfen und aus einzelnen Stützpunkten vertrieben. Dabei kam es in der Nacht zum 29. Januar nordostwärts Orel zu schweren örtlichen Kämpfen zwischen sächsischen Infanteristen und stärkeren bolschewistischen Kräften, die durch den überraschenden nächtlichen Vorstoß aus mehreren Ortschaften vertrieben werden konnten. Alle Versuche der Bolschewisten, durch massierte Angriffe die Größe der eingenommenen Ortschaften zurückzugewinnen, scheiterten an der entschlossenen Abwehr der deutschen Truppen. In einem anderen Abschnitt in der Mitte der Front brachten

die deutschen Truppen 16 Ortschaften in ihren Besitz.

Im Raume ostwärts von Charkow versuchten am 28., 29. und 30. 1. starke sowjetische Kavallerieverbände die deutschen Stellungen in ununterbrochenem Anrennen zu durchbrechen. Die dort kämpfenden Truppen des deutschen Heeres schlugen immer wieder alle Angriffe des zahlenmäßig überlegenen Feindes ab. Allein am 28. Januar und in der Nacht zum 29. Januar verloren die Bolschewisten vor einer einzigen Ortschaft, die sie mit Kavallerieregimentern angriffen, 700 Tote und zwei Panzerkampfwagen. Die Kampfkraft des dort eingesetzten bolschewistischen Kavalleriekorps hat in den dreitägigen Kämpfen erkennbar schwer gelitten.

In einem benachbarten Abschnitt haben die deutschen Infanteristen einen

Angriff von fünf feindlichen Schwadronen abgeschlagen.

Die Bolschewisten wurden im Gegenstoß geworfen und erlitten eine schwere Niederlage. Sie ließen 250 Tote, 300 Gefangene und zahlreiches Material in den Händen der deutschen Truppen zurück.

Quisling norwegischer Ministerpräsident

Bildung einer nationalen norwegischen Regierung — Staatsakt auf der Festung Akershus

DNB. **Oslo, 1. 2.** In einem feierlichen Staatsakt auf der historischen Festung Akershus in Oslo übernahm am Sonntag Vidkun Quisling die norwegische Ministerpräsidentschaft. Reichskommissar Terboven und der Führer von „Nasjonal Samling" Vidkun Quisling hielten bei dieser Gelegenheit staatspolitisch bedeutsame Ansprachen.

Die Hauptstraßen und öffentlichen Gebäude der Stadt zeigten aus Anlaß der feierlichen Ereignisse reichen Fahnenschmuck. Ehrenformationen der deutschen und der norwegischen Polizei sowie des Hird waren angetreten, um dem Staatsakt einen würdigen Rahmen zu geben.

Nach den Klängen des Festmarsches von Richard Strauß und des Huldigungsmarsches von Edward Grieg sprach

Reichskommissar Terboven.

Unter Vergleich mit der politischen Entwicklung der NSDAP. in Deutschland würdigte Reichskommissar Terboven alsdann den Weg der jungen nationalen Erneuerungsbewegung Norwegens und stellte besonders die Volksverbundenheit dieser Partei heraus, die sich vorwiegend aus Arbeitern, Bauern und Fischern zusammensetzt. „In immer steigendem Maße hat Nasjonal Samling" — so fuhr der Reichskommissar fort, „das öffentliche Leben des Landes in der Verwaltung, der Wirtschaft und auf dem Gebiet der Sozialpolitik mit nationalsozialistischer Weltanschauung durchgesetzt. Heute ist diese Bewegung auch rein zahlenmäßig die stärkste Partei, die Norwegen jemals gehabt hat."

Am gestrigen Tage haben nach den weiteren Ausführungen des Reichskommissars die norwegischen Minister dem Führer von „Nasjonal Samling" unter Beifügung eines Gutachtens des Höchsten Gerichts, das zu einem positiven Ergebnis hinsichtlich der staatsrechtlichen Seite der Angelegenheit kam, die Bitte übermittelt, als Ministerpräsident die Leitung der norwegischen Regierung zu übernehmen. Der Reichskommissar hat zu diesem Schritt selbstverständlich und gern seine Zustimmung erklärt und den angebotenen Rücktritt des bisherigen Ministers angenommen. Mit aufrichtiger Anerkennung sprach der Reichskommissar von der hohen Leistung dieser Männer, die in schwerster Zeit ebenso beharrlich wie unbeirrt für ihr Volk gearbeitet und gesorgt haben. Der Reichskommissar gab bekannt, daß Vidkun Quisling die Bildung einer nationalen norwegischen Regierung selbst unverzüglich durchführen wird.

Reichskommissar Terboven wandte sich dann direkt an den neuen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling mit folgenden Worten: „Herr Ministerpräsident! Möge Ihnen die Vorsehung in Ihrem großen Werk weiterhin beistehen, dann bin ich überzeugt, daß Sie Norwegen nicht nur einer großen und stolzen Zukunft zuführen werden, sondern daß ein, im Nationalsozialismus geeintes, starkes norwegisches Volk ein entscheidender und nicht zu entbehrender Bestandteil der germanischen Gemeinschaft sein wird. Unter der starken Führung dieser germanischen Gemeinschaft aber wird — in unzertrennbarer Verbundenheit mit dem faschistischen Italien — das bisher friedlose und zerrissene Europa in eine Epoche jahrhundertelangen Friedens in der Geschichte eine einmalige soziale, wirtschaftliche und kulturelle Blüte entwickeln.

Ministerpräsident Vidkun Quisling

dankte hierauf in deutscher Sprache im Namen des ganzen norwegischen Volkes dem Führer Adolf Hitler und dem Reichskommissar für das großzügige Verständnis, das sie dem tiefsten Wunsche des norwegischen Volkes entgegengebracht haben und gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ergebnisse dieses Tages von großer Bedeutung für die Zukunft sein werden.

Nach einem Rückblick über seinen Weg zum Nationalsozialismus wandte sich Vidkun Quisling nunmehr in norwegischer Sprache an seine Landsleute und stellte fest, daß Norwegen wieder eine nationale Regierung hat und dieser Tag zu einem entscheidenden historischen Wendepunkt geworden ist. Diese Regierung wird allein von „Nasjonal Samling" getragen, der einzigen politischen und gesetzlichen Organisation Norwegens, nachdem alle die anderen Landesverrat begangen haben, aufgelöst oder geflohen sind. „Unsere Bewegung" — so führte Quisling aus — „ist rechtlich gesehen — heute

die einzige legitime, norwegische Staatsautorität.

Das Programm dieser Regierung ist deshalb auch das Programm von „Nasjonal Samling" als Ausdruck für die neue Lebensanschauung. Norwegens nationale Interessen sind vollkommen solidarisch mit denen Deutschlands. Deutschlands Sieg ist Norwegens Sieg."

Zur außenpolitischen Stellung Norwegens erklärte Vidkun Quisling, daß es eine vordringliche Aufgabe der nationalen Regierung ist,

Frieden mit Deutschland zu schließen.

Er kündigte weiterhin an, daß sobald wie möglich eine Aenderung des Zustandes herbeigeführt wird, wonach im Namen der in London sitzenden Emigranten-Regierung die Interessen norwegischer Bürger von Schweden vertreten werden. In diesem Zusammenhang wurde kurz Schwedens bisherige Haltung gegenüber dem neuen Norwegen gestreift. Der neue Präsident gab seiner festen Entschlossenheit Ausdruck, die Beziehungen beider Völker durch eine klare und nüchterne Realpolitik zu gestalten. Quisling betonte dann, daß der 9. April 1940 eigentlich nicht den nationalen Zusammenbruch, sondern den vollständigen nationalen Durchbruch gebracht habe. Aber es habe auch eine organisierte nationale Sammlungsbewegung mit einer schöpferischen starken Idee hinzutreten müssen, um das neue wiedergeborene Norwegen zu tragen.

Vidkun Quislings Rede klang aus mit den Worten: „Norwegen war ein Reich, es soll ein Volk werden. Das ist die Tat, die von der norwegischen Regierung nun durchgeführt werden soll."

Fünf Bombenbomber abgeschossen

DNB. Berlin, 2. 2. Bei den wirkungslosen Angriffen britischer Bomber in den gestrigen Nachtstunden an der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind nach eigener Angabe vier Bomber. Ein weiteres britisches Bombenflugzeug stürzte am Tage vor der holländischen Küste ins Meer.

Britischer Terror in Nordirland

DNB. Mailand, 1. 2. Im Anschluß an die Freitag erfolgte Beisetzung des irischen Nationalisten Malone kam es vor dem Milton-Friedhof in Belfast, wie „Corriere della Sera" über Lissabon erfährt, zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Nationalisten, wobei über 60 Personen verhaftet wurden. Der 1939 unter der Anklage nationalistischer Tätigkeit zugunsten der Vereinigung von Ulster und Eire in London verhaftete Malone war im Gefängnis von Parkhurst auf der Insel Wight gestorben. Anscheinend war der Tod auf Mißhandlung beim Verhör zurückzuführen, da die Polizei von ihm Einzelheiten über die nationalistische Organisation in Ulster erfahren wollte. Nach der Ueberführung der Leiche nach Nordirland kam es bei der Beisetzung zu heftigen Kundgebungen der Nationalisten. Als diese jedoch den Friedhof verlassen wollten, sahen sie alle Ausgänge von Polizei mit Panzerwagen abgesperrt. Ueber 60 Nationalisten wurden verhaftet, wie auch in der Stadt noch weitere Verhaftungen verdächtiger Nationalisten vorgenommen wurden.

Staatssekretär Hans Georg Hofmann gestorben

DNB. München, 31. 1. Der Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern, Generalmajor SA.-Obergruppenführer Hans Georg Hofmann, ist am Samstag, dem 31. Januar 1942, im Alter von 68 Jahren einem Herzschlag in München erlegen. Mit Staatssekretär Hofmann verliert die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk einen in Krieg und Frieden hochbewährten Kämpfer. In Anerkennung seiner großen Verdienste hat der Führer für seinen getreuen Gefolgsmann ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Stadtnachrichten

Struwelpeter im Dienst des WHW.

Der RLB. sammelte.

Die Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes, an deren Einsatzfreudigkeit nie vergeblich appelliert wird und denen wir so vieles zu danken haben, hatten es nicht schwer, ihre roten Sammelbüchsen zu füllen und die lustigen Struwelpetergestalten abzusetzen. Eifrig wurde in den Schachteln gekramt, bis man seine Lieblingsfigur hatte, den schwarzen Moor, den Meister Nikolas, den Struwelpeter selbst oder das unglückliche Paulinchen. Es lag schon ein tieferer Sinn darin, daß gerade der RLB. diese Figuren verkaufte. Sind nicht manche Erwachsene bei Luftgefahr genau so unbesonnen und fahrig wie Hans-guck-in-die-Luft, wie das Paulinchen, das solange mit dem Feuer spielte, bis es verbrannte. Die handfeste Moral des Struwelpeter ermahnt die Kinder zu Gehorsam, und den muß man von den Großen zuweilen auch verlangen.

Im Zeichen des Humors stand auch der Bunte Nachmittag, der unter der Devise: Frohe Stunden — gute Laune! am Samstagnachmittag im Hause des Handwerks von der Ortsgruppe Bielefeld des RLB. veranstaltet wurde. Der Saal faßte nicht die Fülle der Menschen. Die ersten Reihen hatten Ehrengäste eingenommen, die RLB.-Werbeleiter Friedrich besonders herzlich begrüßte. Sein Wunsch, daß alle Anwesenden frohe Stunden verleben möchten, ging trefflich in Erfüllung, ob nun Nelly Kley mit Solveygs Lied an unsere Soldaten in Norwegen erinnerte, Franz Metz die „Tapfere kleine Soldatenfrau" zu Worte kommen ließ, die Bielefelder Turngemeinde mit anmutigem Tanz und diszipliniertem Bodenturnen erfreute. Den instrumentalen Teil bestritt die Kapelle Edelweiß, als Solisten betätigten sich auf dem Akkordeon Margot Milberg und H. Friedrich, während die witzige Ansage bei Else Düker und pointenreicher Humor bei Franz Engelhardt in den besten Händen waren. Alle diese begabten Laienkräfte stellten sich selbstlos in den Dienst des WHW., und der Hauptzweck der Veranstaltung wurde wieder von den Tänzerinnen unterstrichen, die mit dem Schlachtruf: „Leute zückt das Portemonnaie, spendet für das WHW!" unter die Menge stürzten!

Am Sonntag wurden die letzten Struwelpeterfiguren verkauft, besonders die liebe Jugend setzte ihren Ehrgeiz daran, eine „Serie" zu besitzen. Die Spardose und die lieben Eltern mußten gleicherweise das Kleingeld dafür liefern. Wer zweifelt noch, daß die Sammlung ein voller Erfolg war?

Intimer Reiz der Kammermusik

Konzert des Bielefelder Streichquartetts für das WHW.

Wenn das Bielefelder Streichquartett mit Konzertmeister Aug. Schaefer, Konzertmeister Th. Anhalt, W. Kindsgraf und H. H. Winkel am Sonntag mit einem Konzert kammermusikalischen Charakters, das vom Reichsluftschutzbund zu Gunsten des Kriegs-WHW. veranstaltet wurde, in der Rudolf-Oetker-Halle vor die Oeffentlichkeit trat, so mußte dies gewiß als ein Wagnis erscheinen. Einmal ist der große Saal wohl mehr auf das große Orchester und die Sinfonie oder den Chor abgestimmt, fast noch weniger aber konnte man erwarten, daß man in diesem Rahmen, der zwangsläufig eine große Zahl von Hörern haben mußte, die nicht auf die intimen Reize der Kammermusik eingestimmt sind, den gehörigen Resonanzboden finden würde. Das erfreuliche dieses Konzertes aber war die Feststellung, daß die Hörer den Darbietungen nicht nur mit Aufmerksamkeit und Spannung, sondern offenbar auch mit Konzentration und Sammlung folgten. In dieser Tatsache glaubten wir den gültigen Beweis dafür zu erblicken, wie groß das Bedürfnis nach wertvoller Musik ist, die gerade in dieser Zeit als der notwendige Ausgleich und als Gegengewicht gegen die Anspannungen des Tages verlangt werden muß.

Es mag darauf verzichtet werden, die Darbietungen des Bielefelder Streichquartetts einer eingehenderen Würdigung zu unterziehen, zumal das Programm noch vor kurzem ausführlicher besprochen wurde. Der Eindruck des Streichquartetts D-moll von Franz Schubert mit dem berühmten Andante („Der Tod und das Mädchen"), des Klavier-Quintetts Es-dur von Robert Schumann und der Variationen über das Deutschlandlied von Josef Haydn war jedenfalls ein tiefer und nachhaltiger. Eine gewisse Auflockerung erfuhren diese klassischen kammermusikalischen Werke durch je drei Lieder von Franz Schubert und Johannes Brahms, die von Gisela Behm vom Bielefelder Stadttheater vorgetragen wurden. Der Sopran von Gisela Behm erwies sich dabei besonders in den hohen Lagen als sehr ansprechend, der Vortrag gewinnt auch stark an Wirksamkeit bei dem dramatisch bestimmten Gehalt, wie er etwa in dem unruhevollen Charakter des „Gretchen am Spinnrad" (Schubert) oder in dem lebhaften Temperament des Brahmschen Liedes „Der Schmied" liegt. Am Klavier war H. Schwarz (Herford), der auch schon in dem Klavier-Quintett von Schumann den Klavierpart übernommen hatte, der Sängerin ein einfühlsamer Begleiter. Lebhafter Beifall dankte den Künstlern für die genußreichen Stunden.

Walter Suermann.

Beruf und Familie

Heute kann der Fabrikant Theodor Hymmen auf ein 50jähriges Bestehen seiner von ihm gegründeten Maschinenfabrik zurückblicken. In den langen Jahren seines Schaffens haben unzählige Maschinen für die Ziegelindustrie, sowie Spezialmaschinen für Baustoffe und Holzbearbeitung die Fabrik verlassen. Der Jubilar, ein gebürtiger Sauerländer, steht heute im 75. Lebensjahr und ist noch in körperlicher und geistiger Frische unermüdlich tätig.

Die Witwe Apollonia Thiele, Wittekindstraße 29, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Fast 50 Jahre liest die in ihrem Bekanntenkreis hochgeschätzte Jubilarin die W. Z.

Der Rentner Poggenpohl, Arndtstraße 52, wurde am Sonnabend 80 Jahre alt.

Lob dem braven Mädel

für eine mutige Tat.

Die 13jährige Schülerin Lilli Gießelmann, Gunststraße 34, hat am 30. Dezember 1941 den dreijährigen Horst Wend aus Bielefeld, Apfelstraße 63, vom Tode des Ertrinkens im Meierteich bei der Ziegelei in der Südbrackstraße in Bielefeld gerettet und hat dabei Mut, Tatkraft und Entschlossenheit gezeigt. Im Namen des Führers und Reichskanzlers hat ihr der Regierungspräsident seine Anerkennung ausgesprochen.

Die Heimatarbeit in Minden-Ravensberg

Neue Arbeitskreise zur Sammlung alter Rechtsdenkmale und zur Förderung heimischer Kunst

Was die Tagungen der Heimatbewegung immer wieder so anregend und ersprießlich gestaltet, sind das uneigennützige Interesse und die warme Liebe zur Heimat, die allen Teilnehmern einzige Richtschnur sind. Diesem Gedanken gab auch Landrat Dr. Rütten Ausdruck, als er am Sonnabendnachmittag im „Kyffhäuser" zu Bielefeld die Arbeitstagung des Heimatgebietes Minden-Ravensberg im Westfälischen Heimatbund eröffnete und die aus allen Gegenden Minden-Ravensbergs gekommenen Heimatfreunde begrüßte.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Lichtbildervortrag von Konrektor Brockpähler, Münster, über Steinkreuze und Kreuzsteine in Westfalen. Die Frage der Steinkreuze steht in Zusammenhang mit einer Aktion des Westfälischen Heimatbundes, die der Erforschung und Sammlung aller Beiträge zur rechtlichen Volkskunde Westfalens dient. Hierzu machte Hauptfachstellenleiter Studienrat Dr. Schulte, Ahlen, interessante Ausführungen. Die Frage der Sammlung und Sicherstellung der Rechtsdenkmale der Vergangenheit ist aufgerollt worden vom Deutschen Ahnerbe und wird jetzt von reichswegen von Professor Fröhlich von der Universität Gießen bearbeitet. Westfalen will hierzu einen möglichst lückenlosen Beitrag liefern.

Alte Gerichtsstätten

Der Westfälische Heimatbund versendet deshalb an alle Mitarbeiter Fragebogen, um zu erkunden, wo noch Reste alter Gerichts- bzw. Richtstätten, insbesondere Gerichtstische, Verkündsteine, Bauernsteine, Galgen, Halseisen, Pranger, Staupsäulen, Gerichtslinden, Freistätten, ferner Hauszeichen, Hausmarken oder Inschriften rechtlichen Inhalts, Abwehrfiguren (Neidköpfe, Warnbilder) oder andere Gegenstände des Rechtslebens (Richt- und Folterwerkzeuge, Schandsteine, Richterstäbe) nachweisbar sind, wie sie benannt wurden oder werden, ob sich noch Bräuche oder Sagen daran knüpfen. Wenig weiß man bisher vor allem über die bäuerlichen Rechtsplätze. Um die Arbeit zu fördern, wurde für das Heimatgebiet Minden-Ravensberg ein besonderer Arbeitskreis unter Leitung von Justizrat W. Meyer, Bielefeld gebildet.

Wehrhafte Minden-Ravensberger Bauern

Als weitere dringliche Aufgaben der Heimatarbeit bezeichnete Dr. Schulte die Sammlung von Material über die „Kirchhofsburgen", ländliche Volksburgen, die im frühen Mittelalter der Bevölkerung des Kirchspiels als Schutz dienten. Es sei bekannt, daß die Bauern des Minden-Ravensberger Landes regelrechte Wehrorganisationen hatten. Als Wehranlage waren vielfach die Kirchen hergerichtet. In der Ortsgeschichte müssen die Wegegeschichte und die Postgeschichte stärkere Beachtung finden. Weiter wolle man der Hollandgängerei, der Sammlung der Hofmarken und der Sammlung von Sagen und Märchen, die in Beziehung zur Vorgeschichte stehen, mehr Aufmerksamkeit schenken. Auch zum Thema „Berühmte Aerzte in Westfalen" könne Minden-Ravensberg zweifellos einen namhaften Beitrag stellen.

Aus den Berichten der Arbeitskreisleiter ging hervor, daß der Krieg die Tätigkeit für die Heimat nicht zum Erliegen bringen kann. Professor Langewiesche, Bünde, wünschte Mitarbeit bei der Sicherstellung von Bodenfunden und von germanischen Heilszeichen an unseren Bauernhöfen. Dr. Schoneweg gab einen Ueberblick über die Entwicklung des heimischen Schrifttums und teilte mit, daß der Arbeitskreis Schrifttum im laufenden Jahre Lesungen heimischer Dichtung in zahlreichen Orten Minden-Ravensbergs durchführen will. — Oberregierungs- und Baurat Gelderblom, Minden, berichtete über Baupflege und Heimatschutz. Man suche nach einer für Minden-Ravensberg typischen Bauweise auch im Kleinen.

Für jedermann zum Einkauf offen

Der Haushaltsverein in den Versorgungsring überführt.

Im Zuge der Uebernahme der wirtschaftlichen Einrichtungen der Verbrauchergenossenschaften in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront wurde auch der Bielefelder Haushaltsverein in den GW.-Versorgungsring Bielefeld G. m. b. H. überführt. Damit stehen alle Verkaufsstellen des bisherigen Bielefelder Haushaltsvereins jedermann zum Einkauf offen. Dazu wird uns geschrieben:

Mit der Ueberführung der verbrauchergenossenschaftlichen Einrichtung ist nicht nur die lange und heiß umstrittene Frage „Für und wider die Konsumvereine" endgültig entschieden, sondern das Gemeinschaftswerk übernimmt damit die Verpflichtung, den schaffenden deutschen Menschen mit allen lebenswichtigen Gütern vorbildlich und preisgerecht zu versorgen. Das Gemeinschaftswerk ist nicht Verwalter eines Nachlasses; es ist vielmehr Pionier einer neuen Idee, die — um die Worte ihres Schöpfers Dr. Ley zu gebrauchen — zu einem gewaltigen Sozialwerk führen und dem Arbeiter, dem Einzelhändler und dem Handwerk großen Segen bringen wird.

Bauen im Kriege

Aufschlußreiche Ausstellung im Haus der Technik

Das Haus der Technik, Gau Westfalen-Nord, eröffnete in Verbindung mit der Gauwaltung des NSBDT. am Sonnabendnachmittag eine Ausstellung über das „Behelfsmäßige Bauen im Kriege". Ein reiches Bild- und Kartenmaterial war auf Tischen und Stühlen ausgelegt und bedeckte die Wände. Vorwiegend für den Baufachmann ausgelegt, bot die Ausstellung auch dem interessierten Laien manches Wissenswerte.

An Hand von bildlichen Gegenüberstellungen wurde gezeigt, wie die kriegsmäßige Ausführung von Umzäunungen, Türen, Fenstern gegenüber der friedensmäßigen Gestaltung auszusehen hat, wurden Baubaracken, Feuerwachen, Silobauten und vor allem industrielle Zweckbauten in Behelfsbauweise gezeigt. Große Plakate kündeten die Zielsetzung: Weitgehende Vereinfachung aller Bauten. — Trotz Einschränkung beim Bauen das Produktionssoll erreichen. — Halbierung des Aufwands bei gleichbleibender Leistung.

Der aufschlußreiche Vortrag von Regierungsbaumeister Lattermann wurde wegen Verhinderung des Referenten durch Kreisfachgruppenleiter Schlingmann verlesen. Wir entnehmen den längeren Ausführungen folgendes: Unter der Leitung von Professor Speer wurden die Richtlinien des behelfsmäßigen Bauens entwickelt und in Broschüren den Fachkreisen zugänglich gemacht. Die Ausweitung des Krieges verlangt Einschränkung als nationale Pflicht zur Erreichung des Sieges! Nicht Künstler und Gestalter, sondern Soldat müsse der Architekt heute sein. Die Front braucht Waffen und die Gestaltung der Fabrik, die sie baut, kommt erst in zweiter Linie. Nach dem Kriege sollen die Behelfsbauten der Industrie sofort den endgültigen Großbauten in friedensmäßiger Ausführung weichen!

So zeigt die Ausstellung auch dem Nichtfachmann, daß alle Kräfte heute angespannt werden, den Endsieg sicherzustellen. Dem Materialüberfluß Amerikas stellen wir unseren geschlossenen Willen und unser Können entgegen. Das ganze Leben der Nation ist ausgerichtet auf ein Ziel! Die Ausstellung ist bis zum 4. Februar unentgeltlich geöffnet.

13)

Der Baum, der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Hermann Ebeseders Fabrikmarke, der dreifach ineinandergeschlungene Ring, ist auf dem Spielwarenmarkt der Welt wohlbekannt. Hermann Ebeseder trompetet gern lachend heraus, daß genau wie im Weltreich jenes spanischen Herrschers in seinem Verkaufsbezirk die Sonne nicht untergehe.

Hermann Ebeseder liefert wirklich an die ganze Welt, nach Santiago de Chile wie nach Yokohama, nach Hammerfest wie nach San Franzisko, er hat einen Abnehmer in Teheran und einen in Kapstadt, und der Südafrikaner hat ihn sogar einmal besucht und sich in seine Tochter Alice verliebt, aber Alice will nicht nach Afrika.

Der andere Ebeseder ist ein Erfinder. Gleichwie jener Liegnitzer Konditor sein dunkelbraunes Pfefferkuchenwürzgebäck Liegnitzer Bomben nannte, ohne für diesen Namen einen anderen Ansporn als sein Rezept und seinen Einfall zu haben, müht sich Ebeseder um einen Namen für ein von ihm erfundenes brezelartiges Zimtgebäck, bis er, der Himmel gibt's ihm im Traume, auf das Wort „Hutzele" verfällt und es auch erreicht, daß sich Fridolin Ebeseders Schöninger Hutzele für alle Zeiten zu den Aachener Printen, den Thorner Katharinchen, den Liegnitzer Bomben gesellen, vom Nürnberger Lebkuchen ganz zu schweigen.

Und dann gibt es einen „Fall Ebeseder". Denn der Superintendent Martin Ebeseder liegt mit den anderen Ebesedern in einer Fehde.

Kajetan Ebeseder, der Verleger und Besitzer des „Schöninger Tageblattes", hat durch tiefschürfende Familienforschung erfahren, daß der Superintendent Martin Ebeseder kein echter Ebeseder ist und nicht von den Schöninger Ebesedern abstammen, ist eine Herausforderung an die übrigen Ebesederes.

So zwischen Scherz und Ernst äußert sich Kajetan Ebeseder zu Pfarrer Behnisch, der die Worte ohne den mildernden Ebesederschen Tonfall bei guter Gelegenheit dem Herr Superintendenten ins lauschende Ohr gießt.

Der Superintendent ist ein streitbarer Herr und erwidert seinem Pfarrer, er heiße zwar Ebeseder, aber er pfeife auf die Ehre, zu den Schöninger Ebesedern gerechnet zu werden.

Pfarrer Behnisch gibt diese Antwort flüsternd, doch höchst vergnügt zum besten, und zwar wie sie wirklich gefallen ist, in der nackten unverfälschten Art, ohne „Hörner und Zähne".

Denn Martin Ebeseder hat nicht „er pfeife" gesagt, sondern ein weit derberes, unter Fuhrleuten, Soldaten, Dichtern und anderem Volke gebräuchliches Wort aus dem Gitter seiner Zähne gelassen.

Seit jener Zeit kehrt Kajetan Ebeseder dem Superintendenten, wenn er ihm begegnet, anschaulich den Rücken.

Kajetan Ebeseder sammelt mit dem Eifer und der Kennerschaft eines von seiner Aufgabe Besessenen Bilder, Kupferstiche, Holzschnitte, Münzen, Medaillen, alte Schriften und Bücher aus dem Schöninger Ländchen.

Erstaunliche heimatliche Dinge trägt er da zusammen. Schätze, in denen die Vergangenheit Schöningens sich prächtig spiegelt. Kenner schwören auf den großen Wert der Sammlungen.

Einmal zeigt er sie in den Räumen des Verlages der Oeffentlichkeit, aus Stolz und wohl mit der Eitelkeit des echten Sammlers.

Hinterher klopfen Behörden bei ihm an und meinen, die Sammlung sei in seinem Hause doch recht gefährdet. Feuer könne die kostbaren Stücke verzehren, durch Diebstahl wertvolles Gut entwendet werden. Man mache sich anheischig, Räume nach Ermessen freizustellen.

Es ist kein amtlicher, aber ein nicht mißzuverstehender Wink, doch Kajetan mag sich von seinen Sammlungen so wenig trennen, wie ein Verliebter von seinem Schatz.

Ebeseder antwortet freundlich, daß er sein Werk noch nicht für abgeschlossen halte, aber für die Zeit nach seinem hoffentlich noch fernen Ableben eine Verfügung treffen wolle.

Doch zeigt er fortan die Sammlung nicht mehr. Trägt er jemandem an, einen Blick in sein Heiligtum zu tun, so ist das ein Achtungsbeweis von hohen Graden.

Kajetan ist ein paar Tage auf seinem kleinen Sommersitz am Bodensee gewesen, scheucht dort die Verwaltersleute rührig auf und halst ihnen soviel Gartenwünsche für den Sommer auf, daß sie drei Kreuze hinter ihm her machen und sich freuen, als er wieder abreist.

Gute Leute, nur ein wenig langsam, denkt Ebeseder, als er nach Schöningen fährt. Eigentlich hänge ich gar nicht an dem Grundstück, was habe ich dort unten zu suchen, ich gehöre mit allem, was ich habe, nach Schöningen.

Er macht, weil ihm der Betriebsstoff ausgeht, sowohl der für seinen Magen wie der für seinen Wagen, in Riegelhausen halt.

Zur Strafe, weil er sich nicht um Schöningen und nicht um die Gesellschaft der Freunde, deren Vorstandsmitglied er ist, gekümmert hat, liest er den Bericht über Dorns Vortrag zuerst in der „Schöninger Abendpost" statt in der eigenen Zeitung.

Dort umkreist Schriftleiter Doktor Eberles flinke Feder nach einführenden Sätzen die Streitfrage: in dem fesselnden Vortrag habe wie eine Perle ein Schöninger Tannenbaum geglänzt.

Eine Perle allerdings, die aus der Krone der Stadt künstlich herausgekratzt worden sei!

Man zweifle nicht an der guten Meinung des an Jahren wie an Hiersein jungen Mitbürgers (das war eine Spitze), aber es sei eine gewagte Einführung in das kulturelle Leben der Stadt, wenn man mit einem Hammerschlag eine Schwäche aufzeige, die bislang nicht einmal die Schöninger selbst (das war auch eine Spitze) entdeckt hätten.

Nach der Ansicht des Herrn Professor Dorn (diese sieben Worte waren aus unerklärlichen Gründen gesperrt gedruckt) störe ein großer Tannenbaum die bauliche Harmonie des altertümlichen Stadtbildes. Er sei sozusagen in das Stadtbild hineingewachsen.

Architektur gehöre in das Reich der Kunst, manche Bauwerke auch zugleich ins Reich der Geschichte — — wie weit alles ins Reich der Kunstgeschichte, darüber wolle man mit Professor Dorn nicht streiten. (Dieses Wortspiel war nicht ganz in Logik gewaschen, aber Eberle liebte solche Sätze.)

Die Tanne wiederum gehöre in das Naturreich, gehe also weder die Kunst noch die Geschichte etwas an.

Die Schöninger hätten von jeher Natur und Kunst geliebt. Warum sollten Natur und Kunst nicht zusammengehen?

So betrachtet, sei die alte Tanne ein Symbol Schöningens, denn Maler, denen man ja noch weniger (dieses „noch weniger" war wieder eine Spitze) ein künstlerisches Auge absprechen könne hätten die Tanne immer mitgemalt!

Beweis: Das Oelgemälde von Professor Kossenreuther (Karlsruhe) „Die Stadt Schöningen", das jetzt in der Buch- und Kunsthandlung von Erwin Ring (am Markt) ausgestellt sei.

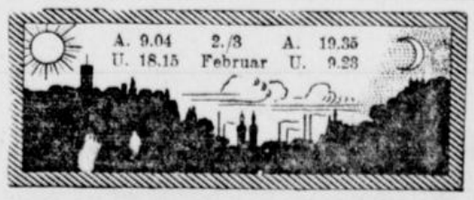
Es sei nicht zu erwarten, daß sich das Gesetz der Perspektive ändere. Professor Dorn werde ebenso sicher auf seiner Meinung beharren. Die Schöninger würden jedoch solchen Betrachtungen eine Anerkennung versagen müssen.

Dieser Bericht ärgert Herrn Ebeseder. Vor allem, weil der Schriftleiter Eberle „wir Schöninger" gesagt hat. Eberle kommt aus Passau, ist also kein Schöninger.

Oder tritt gar die „Abendpost" mit ihrer geringeren Bezieherzahl als das „Tageblatt" wieder mit dem Anspruch auf, die Stimme Schöningens zu sein?

Kajetan Ebeseder allein ist berufen, zu jeder Schöninger Frage von Bedeutung Stellung zu nehmen, niemand sonst.

(Fortsetzung folgt.)



wohnungsbau. — Oberpostinspektor Heinz Kuhlmann konnte als Leiter des Arbeitskreises „Naturkunde und Naturschutz" einen erfreulichen Fortschritt in der Naturschutzarbeit feststellen. Die Zahl der Naturdenkmale erhöhte sich auf 627 mit rund 1600 Einzelschöpfungen, die der Naturschutzgebiete auf acht. Er bat im Interesse des Vogelschutzes und der Landschaftsgestaltung alle Rodungen von Wallhecken und von anderen möglicherweise geschützten Baum- und Strauchbeständen dem zuständigen Landrat oder dem Kreisnaturschutzbeauftragten zu melden. — Der Arbeitskreis „Westfalen in der Welt" betreut, wie Frau Wege-Koch mitteilte, 260 aus Minden-Ravensberg stammende Ostsiedlerfamilien. Weitere 200 Familien werden allein vom Kreise Lübbecke betreut.

Den Arbeitskreis „Schrifttum" übernimmt Büchereidirektor Dr. Rang. Neugebildet wird auf Anregung von Dr. Schoneweg der Arbeitskreis „Pflege und Förderung heimischer Kunst und Künstler" (Leiter: Dr. Schoneweg). Für den betagten Professor Langewiesche übernimmt Rektor Meise, Amshausen, den Arbeitskreis „Vorgeschichte". Professor Langewiesche wird aber auch weiterhin seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Heimatarbeit stellen. Dr. Rütten teilte noch mit, daß Rektor Meise einen Landschaftsführer des Osning, von Borgholzhausen bis zu den Externsteinen bei Horn fertiggestellt hat, der wahrscheinlich mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes noch während des Krieges gedruckt werden kann.

Können die Tiere denken?

Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein.

Ueber die geistigen Fähigkeiten der Tiere sprach am Freitagabend im Gymnasium Mittelschullehrer Franken. Der Redner sagte einleitend, daß die Berichte über unglaubliche Leistungen hochintelligenter Hunde und Pferde, die immer wieder auftauchen, mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Es gelte als erwiesen, daß Hunde und Pferde nicht denken können, d. h. sie können keine Handlungen ausführen, über deren Folgen sie sich vorher klar geworden sind. Andererseits zeigten Beispiele, daß mit Hilfe von Instinkt und Affekt Bewegungen ausgelöst werden, die zu Erfolgen auf dem Gebiet der Intelligenz führen können. Auf höherer Stufe ständen die Menschenaffen, wie Experimente von Köhler bei Schimpansen auf Teneriffa gezeigt haben, als Erklärung könnten dienen der Gebrauch der Hände und das Vorhandensein einer größeren Gehirnmasse. Gewaltig sei trotzdem der Unterschied zwischen Mensch und Menschenaffe. Der Mensch stelle sich eine Aufgabe, besitze Willen und Sprache, und dies sei die Voraussetzung zur Entstehung einer Kultur, die beim Tier ausgeschlossen ist.

Der Redner konnte in seinen hochinteressanten Ausführungen oft auf eigene Tierversuche hinweisen, ihm wurde nach dem Vortrage herzlich gedankt.

Sturz auf der Straße. Ein Mann zog sich gestern mittag bei einem Sturz in der Nähe der Firma Dr. Oetker einen Oberschenkelbruch zu; eine Frau erlitt morgens in der Voltmannstraße durch die gleiche Ursache einen Knöchelbruch.

Gasvergiftungen. Durch ausströmende Gase zogen sich in der Straße Am Sparrenberg ein Mann und eine Frau eine Gasvergiftung zu. — Ein Mann in der Augustastraße, der versehentlich den Gashahn eines Backofens öffnete, mußte mit einer Gasvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

Schauspiel-Erstaufführung „Hokuspokus" im Stadttheater. Ein „Hokuspokus" in drei Akten von Kurt Goetz, den Verfasser des auch in Bielefeld mit Erfolg aufgeführten Schauspiels „Dr. med. Hiob Praetorius", wird für kommenden Sonnabend einstudiert. Diese köstliche Komödie wird in der Regie von Herwig Walter inszeniert.

Bielefelder Kunstverein. Der Generaldirektor der Staatlichen Museen Berlin, O. Kümmel, hält heute um 18 Uhr in der „Eintracht" einen Vortrag über Japanische Kunst mit z. T. farbigen Lichtbildern. Der Redner ist einer der hervorragendsten Kenner der ostasiatischen Kunst.

KLV. Rüdesheim am Rhein. Die Bielefelder Pimpfe sind gut und wohlauf angekommen. Das Lager Neuheim ist nach Rüdesheim verlegt. Anschrift: KLV.-Lager Jugendherberge Rüdesheim, Rüdesheim Rhein, Hessen-Nassau.

Deutsche Reichslotterie. Die Erneuerungsfrist zur 5. Klasse (Hauptziehung) läuft am 2. Februar ab. Der Loseumtausch muß umgehend vorgenommen werden. Die Ziehung findet statt vom 9. Februar bis 7. März.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Jahn verschenkte den Sieg an die Schweiz

Deutschland im Länderkampf in Wien 2:1 (0:0) geschlagen

Die Erwartungen, die nach dem schönen Sieg der deutschen Nationalelf in Agram auf das zweite diesjährige Länderspiel gegen die Schweiz gesetzt wurden, das am Sonntag vor 35 000 Zuschauern und in Anwesenheit des Reichsleiters und Reichsstatthalters Baldur von Schirach im Wiener Prater-Stadion stattfand, gingen leider nicht in Erfüllung. Die deutsche Mannschaft war im Sturm auch diesmal nicht auf der Höhe, denn Eppenhoff vermochte noch weniger zu geben als zuletzt Conen, aber trotzdem rechnete niemand nach dem 0:0-Pausenstand mit einer Niederlage. Als in der 72. Minute Decker den Führungstreffer erzielt hatte, antworteten die Schweizer nach einem groben Schnitzer Jahns durch Kappenberger mit dem Ausgleich. Dann rollte eine ununterbrochene Welle deutscher Angriffe gegen Ballabios Tor, der sich jedoch als unüberwindlich erwies. Es war ausgesprochenes Pech für uns, daß zwei Minuten vor Schluß Jahn in einer Situation, in der er niemals die Torlinie hätte verlassen dürfen, bis zur 16-Meter-Grenze dem anstürmenden Kappenberger entgegeneilte und der kleine Basler mühelos den Ball an ihm vorbei zum zweiten Schweizer Treffer ins Tor bringen konnte. Dieser Treffer wurde selbst von den Eidgenossen als ein Geschenk empfunden und bedeutete zugleich den ersten Sieg der Träger des weißen Kreuzes auf Wiener Boden. In der Bilanz haben nun die Schweizer sieben gegen fünfzehn deutsche Siege bei vier weiteren Unentschieden und einem Torverhältnis von 66:38 für Deutschland aufzuweisen.

Torlose erste Halbzeit.

Das 26. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz hatte im Wiener Prater-Stadion den erwarteten festlichen Rahmen gefunden. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung:

Deutschland: Jahn (Berliner SV. 92); Sesta (Austria), Schmaus (Vienna); Wagner (Rapid), Mock (Austria), Hanreiter (Admira); Fitz (Rapid), Decker (Vienna), Eppenhoff (Schalke 04), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Durek (FC. Wien).

Schweiz: Ballabio (Grenchen); Minelli (Grasshoppers), Lehmann (St. Gallen); Springer (Grasshopper), Vernati (Luzern), Reickenbach (Grasshoppers); Bickel Amado (beide Grasshoppers), Monnard, Walacek (beide Servette Genf), Kappenberger (FC. Basel).

Der italienische Schiedsrichter Giuseppe Scarpi rief die Spielführer Mock und Minelli zur Wahl. Der Deutsche gewann das Los und mit dem Anstoß der Schweizer begann der große Kampf. Es zeigte sich sofort, daß die Gäste mit dem Boden besser fertig wurden als unsere Spieler. Besonders die deutschen Stürmer fanden sich ungeachtet ihres weitaus geringeren Körpergewichts nur langsam. Der Schweizer Angriff wurde dann auch sogleich äußerst gefährlich. Schon in der dritten Minute war es der Rechtsaußen Bickel, der durchstieß, doch zum Glück köpfte der von links zur Mitte hereingelaufene Kappenberger den Ball neben unser Tor. Von Bickel gingen in der Folge noch weitere Vorstöße aus, die beide Verteidiger und Jahn für einige Minuten in Atem hielten. Rund eine Viertelstunde dauerte es, bis zum ersten nennenswerten deutschen Angriff. Zum großen Teil lag es daran, daß Eppenhoff vorerst nicht richtig im Bilde war und alle fünf Stürmer Mühe hatten, sich auf den Beinen zu halten. Dann gab es einen großen Augenblick für uns. Durek hatten den Ball an Minelli vorbei gebracht und zielte auf das rechte Toreck. Ballabio schien aussichtslos geschlagen, doch noch im letzten Augenblick sprang Lehmann herbei und rettete buchstäblich auf der Linie. Zehn Minuten vor der Pause verstärkte sich der deutsche Druck auf das Schweizer Tor. Zum zweiten Male schien Ballabio von Walter geschlagen zu sein, doch wieder war Lehmann der Retter in letzter, höchster Not.

Decker und zweimal Kappenberger.

Das Spiel begann nach der kurzen Pause mit einem schnellen Durchbruch der Schweizer, wobei der am Boden liegende Jahn von dem stets etwas rauhen Walacek nicht ganz sanft behandelt wurde. Auf deutscher Seite war Walter der große Treiber, der immer wieder versuchte, den deutschen Angriff zu höchsten Leistungen auflaufen zu lassen. Aber es zeigte sich auch in der zweiten Spielhälfte, daß Eppenhoff eben doch zu langsam ist. Ein geradezu wirbelndes Zusammenspiel unseres Angriffs führte dann in der 72. Minute zum deutschen Führungstor. Decker krönte die Aktion durch einen Schuß, vor dem selbst ein so großer Könner wie Ballabio kapitulieren mußte. Aber die Freude der Tausende von Zuschauern währte nicht lange, denn schon im Gegenstoß, den abermals Bickel einleitete, zogen die Schweizer gleich. Den scharfen Flachschuß des Rechtsaußen konnte Jahn nur recht und schlecht wegboxen. Der Ball hüpfte auf der Torlinie auf und nieder und bevor Wagner zurückkonnte, war der Linksaußen Kappenberger schneller am Leder, das er mühelos ins Netz drückte. Schon glaubte man allgemein an ein Unentschieden, als zwei Minuten vor dem Schlußpfiff der Kampf noch eine unerwartete Wendung erhielt. Bickel wurde weit vorgeschickt und flankte quer über das ganze Feld. Gerade in diesem Augenblick lag die deutsche Mannschaft in starkem Angriff und der in den Besitz des Balles gekommene Kappenberger fand viel freien Raum vor sich. Zwar hatte Wagner sich unverzüglich sofort an die Verfolgung des Schweizers gemacht, aber Jahn beging den großen Fehler, seinem Gegner mehr als 16 Meter entgegenzulaufen und sein Gehäuse zu verlassen. Es kam, wie es kommen mußte, Kappenberger erwies sich als schneller und schon schlug der Ball in das leere deutsche Tor ein.

Boxen

Heuser schlug Lazek k. o.

Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft in Berlin.

Der erste Berufsboxerkampftag in der Berliner Deutschlandhalle am Sonntag war ein verheißungsvoller Auftakt für die neue Kampfzeit der nun schon traditionsreichen Berliner Kampfstätte. Im Mittelpunkt des internationalen Programms stand die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Heinz Lazek und seinem Herausforderer Adolf Heuser. Sie wurde zu einer wahren Boxschlacht, die die Zuschauer immer wieder von ihren Stühlen riß. Der Ausgang — Adolf Heuser k.o.-Sieger in drei Runden! — wirkte geradezu wie eine Sensation. Der alte rheinische Haudegen, der etwas den Anschluß verloren zu haben schien, zeigte mit seinem unerhörten Kampfgeist, daß er immer noch das Zeug in sich hat, deutscher Meister zu werden und den Titel verdient zu tragen. Für Lazak ist es eine Tragik, daß er in drei Kämpfen diesen Gegner nicht besiegen konnte und sogar zweimal seine Meisterwürde an ihn durch k.o. verlor.

Lazek brachte 86,3 Kilo auf die Waage und war damit genau drei Kilo schwerer als Heuser, der einen hervorragend trainierten Eindruck machte. Heuser ging sofort auf eine schnelle Entscheidung los; ungeachtet der vielen Treffer und Stopper Lazeks stürmte er immer wieder wild auf den Meister ein und versuchte mit wuchtigen Schwingern und Haken zum Ziel zu kommen. Dabei erlitt er schon in der ersten Runde eine Verletzung der Augenbraue, die in der folgenden bereits zu bluten begann. Lazek, der mit seinem hervorragenden linken Geraden sich den Gegner vom Leibe hielt, mischte von der zweiten Runde ab in allen Schlagwechseln mit, und dies wurde ihm vielleicht sogar zum Verhängnis. In der dritten Runde sollte schon die Entscheidung fallen; mit einer Rechten traf Heuser den Wiener schwer am Kopf und Lazek schlug sofort schwer auf die Bretter. Der Wiener vermochte sich nicht vor dem „Aus" zu erheben und Heuser wurde als Sieger und neuer Meister stürmisch gefeiert. Nicht sein Sieg allein, sondern sein unerhörtes Draufgängertum und Vorwärtsstürmen, haben überall die höchste Anerkennung gefunden. Damit gleichzeitig wurde für die kommenden Meisterschaftskämpfe eine neue Lage geschaffen und so wird man demnächst wohl Heuser und Vogt als Gegner sehen.

Die Rahmenkämpfe boten gleichfalls recht guten Sport. Nach dem Unentschieden zwischen Schmitt (Mannheim) und Karrasch (Berlin) schlug Federgewichtsmeister Ernst Weiß (Wien) den Niederländer Krijger nach Punkten, Heinz Seidler (Berlin) kam gegen de Groot (Niederlande) erst langsam in Schwung, in der sechsten Runde siegte er aber doch noch durch k.o. Im letzten Kampf kam Weltergewichtsmeister Gustav Eder zu einem überlegenen Punktsieg über den Niederländer Robert Disch, der sich meist in Doppeldeckung verteidigte.

Eder — Sperre in Leipzig.

Die Karte für den Leipziger KdF.-Boxkampf am 15. Februar ist nunmehr vollständig. Im Rahmen eines vielseitigen Programms verteidigt Weltergewichtsmeister Gustav Eder seinen Titel gegen Georg Sporn (Hamburg).

Neuer Europarekord im Schwimmen

Das internationale Schwimmfest, das zusammen mit dem Klubkampf zwischen dem schwedischen Norrköpinger KK. und dem LSV. Berlin im Hallenbad auf dem Reichssportfest zu Berlin veranstaltet wurde, war ein voller Erfolg. Obgleich der angekündigte Dreikampf der besten europäischen Kraulschwimmer Borg (Schweden), Tatos (Ungarn) und Plath (Deutschland) durch das Fehlen des unabkömmlichen vierfachen deutschen Meisters nicht zustande kam, wurde dennoch ein neuer Europarekord aufgestellt. Der Schwede Björn Borg gewann das 200-Meter-Kraulschwimmen in der neuen Bestzeit von 2:16,8 Minuten, wodurch er seine eigene aus dem Jahre 1938 stammende Höchstleistung um 1,1 Sekunden unterbot. Bemerkenswert ist der zweite Platz des für Plath einspringenden Ulrich Schröder in 2:16,1 vor Ungarns Meister Ferdinand Tatos, der um 1/10 Sekunde geschlagen wurde.

LSV. Gütersloh unterlag 5:7

Start zur Handballgaumeisterschaft.

Beim Start um die Gaumeisterschaft im Handball gab es am Sonntag nur eine Begegnung, da das Treffen Hindenburg Minden gegen den Sportring Gevelsberg verlegt worden ist. So kam es nur zu dem Treffen der Gütersloher gegen die Ordnungsleute von Recklinghausen. Wie vermutet, gab es eine durchaus gleichwertige Partie. Die Platzleute zeigten in den Hauptphasen dieses interessanten Spiels das größere Stehvermögen, so daß es trotz allen Eifers und aufopfernden Spiels der Gütersloher zu einem Endsieg von Recklinghausen kam, die aber viel Glück hatten.

Ergebnis:

Pol. Recklinghausen — LSV. Gütersloh 7:5

Am kommenden Sonntag sollen spielen:

Gütersloh — Minden

Gevelsberg — Recklinghausen

Längere Sport-Reisen müssen unterbleiben

Eine Anordnung des Reichssportführers.

Die Verkehrsmittel müssen in diesen Winterwochen für lebenswichtige Transporte an die Ostfront freigehalten werden. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat daher folgende Anordnungen getroffen:

1. Sportveranstaltungen einschließlich der Meisterschaftsspiele des NSRL. sowie Sportlehrgänge und Sporttagungen, zu deren Durchführung Reisen von mehr als 50 Kilometer in einer Richtung erforderlich werden, sind für den Monat Februar abzusetzen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die Sportbereichsführer (Sportgauführer) sind ermächtigt, in Grenzfällen diese Anordnung für ihren Dienstbereich sinngemäß anzuwenden und geringe Ueberschreitungen zu genehmigen.

2. Der örtliche und nachbarliche Sportverkehr sowie die entsprechende Lehrtätigkeit und Tagungen sind während dieser Zeit besonders zu pflegen, gegebenenfalls Durchführungsmaßnahmen zu fördern.

Neues aus aller Welt

Der Sarg auf dem Autobusdach

Ein eigenartiger Vorfall trug sich bei Prag während der Fahrt eines Autobusses zu, der die Verbindung mit Jungbunzlau besorgt. In den Abendstunden war auf dem Dach des Autobusses eine ungewöhnliche Fracht, nämlich ein leerer Sarg, verladen worden. Da der überfüllte Wagen nicht alle Reisenden fassen konnte, stiegen drei junge Leute ohne Wissen des Schaffners auf das Dach, wo einer von ihnen, um sich vor dem kalten Wind zu schützen, in den leeren Wagen kroch. Als seine beiden Begleiter an einer nahen Haltestelle ausstiegen, kamen an ihrer Stelle zwei andere auf das Dach und setzten sich auf den Sarg, in dem der dritte indessen die Haltestellen zählte, um zu wissen, wann er aussteigen müsse. Dann schickte er sich rechtzeitig vor dem Halten des Wagens an, seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Er hob den Deckel und steckte den Kopf hervor. Sein plötzliches Auftauchen und seine Frage, wo man sich befände, erschreckte die beiden jungen Leute so sehr, daß sie während der Fahrt vom Dach des Autobusses sprangen. Der eine fiel so unglücklich, daß er sogleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte; er hatte sich u. a. einen Unterarmbruch zugezogen. Der zweite junge Mann kam zu seinem Glück unverletzt davon. Das Ganze ereignete sich, ohne daß jemand im Wagen eine Ahnung davon hatte, was auf dem Dach vor sich ging. Erst der Verletzte alarmierte die Insassen.

13 300 Elche in Schweden geschossen. In der Zeit von etwa einer Woche, in der der „König der nordischen Wälder" in Schweden gejagt werden darf, wurden nach statistischen Angaben im letzten Herbst 13 306 Elche geschossen. Im Jahre 1940 wurden 8725 Elche erlegt und 1939 8916. Trotzdem soll der schwedische Elchbestand unter diesem bedeutenden Abschuß auf die Dauer nicht zu leiden haben, da er eine ständige und sehr rasche Zunahme in den letzten Jahrzehnten erfahren hat. Die größte Anzahl der erlegten Tiere wurden in Mittelschweden geschossen, wo es die meisten Elche gibt.

Ein kleines Kind von der Katze erstickt. Friedlich hatte die kleine Elsa Bonomo, die erst 14 Monate alt war, in dem Dorf Vigasio in ihrer Wiege geschlafen. Als die Mutter nach einiger Zeit wiegeben, sprang die Hauskatze aus der Wiege und lief fort. Zunächst achtete die Mutter gar nicht darauf, doch dann faßte sie der Schrecken, als sie feststellen mußte, daß die Katze, die sich auf das Kind gelegt hatte, um selbst auch recht weich und warm zu schlafen, die Kleine erstickt hatte. Leider war bereits zu lange Zeit vergangen, seit das Kind seinen letzten Hauch ausgestoßen hatte; die Wiederbelebungsversuche blieben daher erfolglos.

Blutige Revolte im Zuchthaus. Aus Boston wird gemeldet, daß im sogenannten „Musterzuchthaus" von Bridgewater im Staate Massachusetts ein Aufstand ausgebrochen ist. Ein Teil der 500 Insassen lieferte den Wärtern eine richtiggehende Schlacht, in der drei Beamte getötet wurden. Andere Zuchthäusler legten Feuer an das Gebäude, das zum Teil in Flammen aufging. Man mußte erhebliche Verstärkungen von der Polizei anfordern, um die Rebellion niederzuschlagen. Dabei wurde auch von Tränengas Gebrauch gemacht. Etwa 30 Gefangene benutzten die Unruhen, um auszubrechen. Gruppen von Polizeibeamten sind daher nach allen Richtungen ausgesandt worden, um die gefährlichen Verbrecher wieder einzufangen.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Brackwede. (Feierstunde zum 30. Januar.) Zu einer würdigen Feierstunde anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme hatten sich die Brackweder Parteigenossen und -genossinnen am 30. Januar im „Großen Kurfürsten" zusammengefunden, die von Darbietungen des Orchesters der Gemeinde unter der Stabführung des Musikzugführers Krebs stimmungsvoll umrahmt war. Ortsgruppenleiter Bartenstein gedachte der in diesem Krieg gefallenen Brackweder Kameraden und Schulungsleiter Scholz sprach dann über das Thema „Dieser Krieg ist ein weltanschaulicher Krieg". In seinem Schlußwort stellte der Ortsgruppenleiter Weber einige markante Sätze der soeben gehörten Führerrede heraus.

50 Jahre Feuerwehr in der Senne

Senne I. Heute kann die Freiwillige Feuerwehr Senne I, jetzt Halblöschzug 3 Senne I auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist wohl eine der ältesten Wehren im Landkreise. Als im Jahre 1892 der ehemalige Gemeindevorsteher Hermann Windel (Gründer der Firma Hermann Windel) Männer aus allen Schichten der damals 2000 Einwohner zählenden Gemeinde Senne I zur Gründung einer Feuerwehr aufrief, stellten sich sofort 24 zum Dienst zur Verfügung. Der erste Führer war der verstorbene Landwirt Wilhelm Verleger Nr. 6. Zunächst wurden auf Kosten der Gemeinde und der Firma Windel gemeinschaftlich eine Handspritze angeschafft, die ihren Platz auf der Bleiche hatte, von der auch die Gespanne geliefert wurden. Die Spritze wurde im Jahre 1928 durch eine Motorspritze abgelöst. Seit dem Jahre 1921 besitzt die Freiwillige Feuerwehr ein von der Firma Hermann Windel zur Verfügung gestelltes Spritzenhaus. Die ersten Ausrüstungsgegenstände (Mittel und Hosen) wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde aufgebracht. Die Gemeindevertretungen haben stets die nötigen Mittel zur Vervollkommnung der Ausrüstung bewilligt. Unter der Führung von Hermann Riemann erreichte die Wehr einen besonders hohen Grad der Schlagfertigkeit. Jetziger Führer ist August Kordbarlag, Senne I Nr. 608. Von den Gründern leben noch Bauer Hermann Bentkämper, Invalide Karl Hollstein, Invalide Heinrich Imkamp, Invalide Heinrich Kleinebekel, Straßenaufseher i. R. Fritz Pollmann und Landwirt Hermann Ruschenpöhler. Die ernste Zeit verbietet größere Feste, aber dankbar werden sich die Gemeindeeingesessenen der segensreichen Tätigkeit der Wehr in den abgelaufenen 50 Jahren erinnern. Im Verein mit der Betriebswehr Windel dürfte die Gemeinde Senne I bezüglich des Feuerschutzes im Landkreise an erster Stelle stehen.

Ummeln. (Feierstunde zum Geburtstag des Dritten Reiches.) Nach der Führerrede fand abend bei Schwentker die traditionelle Zusammenkunft der Parteigenossen und Parteigenossinnen mit sämtlichen Gliederungen statt, an der auch die Frauen der Parteigenossen teilnahmen. Kreisschulungsleiter Haas hielt einen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag über die Neugestaltung Europas. Ortsgruppenleiter Strothmann dankte dem Redner im Namen der Zuhörer für seine aufschlußreichen Ausführungen.

Ummeln. (75 Jahre alt.) Heute vollendet Frau Marie Lohmeyer, Ummeln 20, in geistiger und körperlicher Frische ihr 75. Lebensjahr.

Isselhorst. (Jahresappell der Kriegerkameradschaft) wurde unter sehr guter Beteiligung bei Kameradschaftsführer Ortmeyer abgehalten. Der Kameradschaftsführer gedachte zunächst der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden, Heinr. Schnakenwinkel, Heinr. Bentlage, Wilhelm Volkmann und Heinr. Senkhorst. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1942 123 Kameraden. Bei dem Wanderpreisschießen auf dem Schürbusch beteiligten sich 12 Kameraden, das Schießergebnis war gut. Ein vom Reichskriegerführer durchgeführtes Kameraden-Hilfswerk brachte in der Isselhorster Kameradschaft ein sehr hohes Ergebnis, das Zeugnis ablegte von dem hohen Opfersinn der Mitglieder und der Verbundenheit mit unseren jungen Soldaten. Kamerad Poggenklas sprach dann an Hand einer Weltkarte über den neuen Kriegsschauplatz im Pazifik.

Handelsnachrichten

Die Produktion der Feinmechanik und Optik neu geregelt. Der Beauftragte für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik hat in einer ersten Anordnung vom 20. Januar 1942 eine Reihe von Fertigungsverboten und -Beschränkungen erlassen. Danach dürfen z. B. Ferngläser, Fotoapparate, Zimmerbarometer, physikalische und chemische Lehrmittel usw. überhaupt nicht mehr hergestellt werden, soweit es sich nicht um Wehrmachts- oder Exportaufträge handelt. Die Erzeugung anderer Gegenstände, wie z. B. Mikroskope, Kinoapparate, Reißzeuge, Rechenschieber usw., darf nur im Rahmen der erteilten Genehmigungen fortgeführt werden. Denn durch die Rohstoffbeschränkung war schon die Herstellung der meisten Gegenstände überhaupt nicht oder nur beschränkt für den zivilen Bedarf noch möglich.

Mehr P-Sohlen. In üblicher Weise regelt die Reichsstelle für Lederwirtschaft mit einer 17. Bekanntmachung vom 24. Januar 1942 die Lieferung von Sohlenmaterial für Schuhausbesserungen in den Monaten Februar und März 1942. Die Bestimmungen entsprechen inhaltlich im großen und ganzen den vorausgegangenen Anordnungen. Praktisch dürfte sich jedoch eine immer stärkere Verschiebung von Gummisohlen zu P-Sohlen vollziehen. Diese Kunststoffsohlen aus Igelit haben sich ausgezeichnet bewährt und werden vermehrt eingesetzt. Unterleder steht allein für die Besohlung von Arbeitsschuhen, daneben noch für Blinden- und orthopädisches Schuhwerk zur Verfügung.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk, Essen. In der H. V., in der ein A. K. von 191,06 Millionen RM. vertreten war, wurde der Abschluß für 1940/41 vorgelegt und einstimmig die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Prozent beschlossen.

Vom Alltag des Wüstenkrieges

DNB. . . ., 28. Jan. (PK.)

Nach Afrika! Das lockt und setzt der Phantasie keine Grenzen. Märchenhafte und geheimnisvolle Vorstellungen verbinden sich mit diesem Land. Und so war es denn auch immer, daß deutschen Soldaten, wenn sie in Afrika landeten, dieses Land mit allen Reizen des Neuartigen ausgestattet schien, umwittert von einer gewissen abenteuerlichen Romantik. Andere Häuser zwar, anderes Leben auf den Straßen und Gassen, andere Menschen, andere Kleidung, andere Bäume und Sträucher, aber doch — Häuser, Straßen, Bäume, saftiges Grün, Kultur, alles war da. Aber je weiter es hinweg ging von der großen Stadt, desto mehr versank das blühende Bild der Kultur in Sand und Einsamkeit.

Kleiner wurden die Häuser, zu Hütten und Zelten; Bäume und Grün schrumpften zusammen zu unscheinbaren Gewächsen; es verschwanden Straßen und Wege und wurden zu durchfurchten Sandstreifen. Der Reiz der Neuheit dieses Landes wurde abgelöst von

einem großen Gefühl der Eintönigkeit und Verlassenheit.

Keine Schafen oder Ziegen gab es mehr, die das spärliche Grün abknabberten; keine Oasen oder Wasserstellen mehr, die wie Inseln einer satten Vegetation grüßten, nichts, nichts als Sand, Sonne und endlose Weite des Raumes.

Vielleicht buschte hin und wieder eine Gazelle über die Sandwellen. Das war die einzige Bewegung in dem toten Raum. Weit ist die Heimat und ihr lebensvolles Bild. Ihr Atem reicht nicht mehr hierher. Nichts Vertrautes mehr umgibt die deutschen Soldaten in dieser Oede. Kein Wald, der Schatten spendet; kein Bächlein, das lustig dahinplätschert; kein Acker, auf dem das wogende Korn reift.

Und wenn erst einmal

der Sandsturm über die Soldaten hinweggebraust

war, wenn die mörderische Glut der Wüstensonne Körper und Kehle ausgedorrt hatte, dann hatte sich die Wüste so präsentiert, wie sie in Wirklichkeit ist: unromantisch, gefahrvoll und verderbenbringend.

Die deutschen Soldaten standen ihr von der ersten Stunde ihres Lebens in ihr nicht tatenlos gegenüber. Jeder lernte, beobachtete und suchte zu ergründen, wie er sich mit den neuen Verhältnissen am besten abfinden konnte. Denn nicht allein der sonnige Optimismus und der Wille zum Durchhalten sind die entscheidenden Faktoren des Erfolges des Kampfes in der Wüste, sondern in einem ganz erheblichen Maß die Erfahrung und ihre angewandte Auswertung.

Monatelang stehen nun die deutschen Soldaten im Kampf auf afrikanischem Boden. All jene Faktoren, die die Engländer wegen ihrer für den Wüstenkrieg entscheidenden Bedeutung sogar zu „Generalen" erhoben haben,

Sand, Wasser, Hitze, Staub

und wie sie noch alle heißen mögen, alles in allem den „Chefgeneral Wüste", haben die deutschen Soldaten in Afrika in ausreichendem Maße kennengelernt. Zweifach ist der Kampf, den sie zu führen haben: gegen den Feind und gegen die Natur.

Hier in Afrika ist nicht nur der bewaffnete Feind ein gefährlicher Gegner, sondern auch das ungewohnte Klima, die völlig andersgearteten Lebensbedingungen, Gefahren, die im Wasser, im Tier- und Pflanzenreich verborgen sind und die tropische Krankheiten zeitigen, die äußerst gefahrvoll und langwierig sind. Es ist ein Feind, der in manchen Formen gefährlicher ist als der Gegner in Waffen, der sich zwar nicht um taktische oder strategische Fragen kümmert, aber es doch versteht, ganze Armeen zu schlagen, ihre Kampfkraft zu lähmen und gar zu vernichten.

Und darum ist

die Sorge für die Gesundheit unserer Truppen

in Afrika, fern der Heimat, von ganz entscheidender Bedeutung im Alltag des Wüstenkrieges. Auf Schritt und Tritt werden die Männer von der Gefahr begleitet, im kriegerischen Kampf ebenso wie im alltäglichen Lebensgang, in der tropischen Hitze und im Gibli, wie in der Luft, die er atmet, und auf dem Boden, auf dem er geht und schläft. Zur Hitze des Tages kommt die Kälte der Nacht und der schädliche schnelle Temperaturwechsel.

Zur Schlange und zum Skorpion gesellen sich die Ratte und die Fliege, die nicht nur große Plagen sind, sondern auch große Gefahren in sich tragen und herbei schleppen. Zum schlechten Wasser kommt die veränderte Nahrung, und alle verbinden sich zu einer Gefahr, die ebenso vielfältig wie häufig ist.

Gefahr ist überhaupt das tägliche Brot der Wüste,

das man nehmen muß, ob man will oder nicht. Mensch und Material sind ihm gleichermaßen ausgesetzt. Besonders stark leiden Fahrzeuge und Motor. Ueberall gibt es Geländeschwierigkeiten in vielfältiger Form. Hier gibt es kein Straßennetz, und alle Fahrten sind zu 90 v. H. Wüstenfahrten, die mit unseren europäischen Geländefahrten nicht zu vergleichen sind. Und hier ist es auch an der Tagesordnung, daß alle nachteiligen Faktoren für Mensch und Material stets gleichzeitig zusammenwirken: Das kräfte- und materialverzehrende Gelände, ermüdende und materialangreifende Hitze, überall eindringender und in seiner Schmirgelwirkung materialzerfressender Staub.

Was unter diesen Umständen besonders unsere Fahrer der Gefechtsfahrzeuge und Trosse leisten, ist mit dem Wort „bewundernswert" bescheiden ausgedrückt. Die körperlichen Anstrengungen sind schon gewaltig. Immer brennt unbarmherzig die Sonne, und doch darf es keine Müdigkeit geben. Immer wieder heißt es raus und schieben, entweder beim eigenen Fahrzeug oder bei dem der Kameraden.

Und wenn einmal kein Sand die Fahrt hemmt, dann holpert der Wagen über

Gerölfelder von größter Ausdehnung,

und nur ganz kräftige Hände können das Steuerrad bei dem fortwährenden Schleudern halten. Durch reine Sandwüsten besteht die Fahrt meist aus Steckenbleiben, Schieben und meterweisem Vorwärtsbringen. Vielleicht glaubt einer, das sei übertrieben; leider nicht. Fragt sie einmal, die Kraftfahrer, die Fahrer der Solo- und Beifahrermaschinen, die schon manchesmal neben ihrem Fahrzeug gesessen haben, völlig verzweifelt, seelisch und körperlich entkräftet, nicht mehr fähig, das Krad aus der Umklammerung des Sandes zu befreien.

Fragt sie einmal, was es heißt: kradfahren in der Wüste. Sie sagen nicht viel; aber ihr Blick spricht Bände. Es ist keine Schande, zu bekennen, daß man nicht geglaubt hat, dieser Wüste zu entrinnen. Die Kraft des Menschen gegenüber dieser Natur ist sehr schwach. Und doch wird sie immer wieder

besiegt durch die große Kameradschaft der Männer

untereinander, ohne die ein erfolgreicher Kampf in der Wüste einfach unmöglich wäre. Kameradenhände haben schon oft geholfen, Kameradenworte wieder aufgerichtet.

Dann ging es wieder. Vergessen wollen wir auch nicht jene Männer, die in den Panzern und Panzerspähwagen am Steuer sitzen, eine Bullenhitze um sich, einen kleinen Schlitz vor sich, der nur einen Blick vorwärts gestattet, und nur wenig Bewegungsfreiheit, so fahren diese Männer Kilometer um Kilometer gegen den Feind. Sie erleben wenig vom Kampf selbst, sie können keinen Abschuß erzielen, und doch sind sie so wichtig dabei. Vergessen wollen wir auch nicht die Artilleristen, die oftmals nur unter Einsatz der eigenen Kraft ihre Ziele erreichen können. Vergessen seien aber auch nicht die Infanteristen, die immer nur in ihren Löchern liegen, stets bereit zu kämpfen, wenn der Befehl oder die Lage es fordert.

Genau so schwer wie das Fahren in der Wüste ist auch

das Orientieren;

bei Tage schon schwer, bei Nacht beinahe unmöglich. Ohne Kompaß und Karte ist es ausgeschlossen, sich zurechtzufinden; denn es gibt kaum Anhaltspunkte, nach denen man sich orientieren könnte. Eine der wenigen Hilfen sind die Spuren im Sande, die man jedoch zu lesen verstehen muß, wenn man sich ihnen anvertrauen will. Und die Spuren in der Wüste halten sich sehr lange. Wer weiß, ob es alte sind oder neue? Eigene oder feindliche? Gefahren überall!

Der Wüstenkrieg greift weit hinein in den Raum der Wüste, macht ihn zum Kampf- oder Aufmarschfeld, zum Umgehungs- oder Nachschubpfad, zum Aufenthaltsplatz oder Bewegungsraum.

Die Wüste ist wie ein lauerndes Ungeheuer,

das die Störung seiner Ruhe nicht duldet. Der deutsche Soldat in Afrika muß Tag um Tag und Nacht für Nacht mit diesem Ungeheuer leben und kämpfen und es täglich neu besiegen. Und wenn erst der gelbe Höllenhund, der Gibli, losgelassen ist, dann zeigt sich die Wüste in ihrer ganzen Härte und Brutalität. Die Augen brennen vom Sandstaub, der Atem geht schwer, der Schweiß rinnt in Strömen, und ein wahnsinniger Durst quält den Menschen. Er peinigt nicht nur körperlich, sondern weit mehr noch seelisch. Der Sandsturm mit seiner niederdrückenden Gewalt scheint alles vernichten zu wollen. Wer ihn erlebt hat, weiß um die Schwere des Lebens in der Wüste.

Nicht laut genug konnte die englische Agitation zu Beginn des Jahres 1941 verkünden, daß die Anwesenheit der Deutschen in Nordafrika völlig bedeutungslos sei, da sie nicht für den Wüstenkrieg geeignet seien. Gegen einen weit überlegenen Gegner hat inzwischen

General Rommel mit seinen Männern vom deutschen Afrikakorps

sie eines Besseren belehrt. Im Angriff gleichermaßen wie in der Verteidigung unerschrocken, ein Mann, der die Gefahr nicht fürchtet und überall und immer vorn ist, schnell und kühn im Entschluß: so steht der General als Vorbild vor seinen Männern. Von ihm geht eine starke Zuversicht und ein unbändiger Siegeswille aus. In diesem Geist folgen ihm auch seine Männer. Immer am Feind, niemals in Ruhe, wachend und kämpfend, angreifend und verteidigend. Die Wüste ist ihnen zur Heimat geworden.

Der Alltag des Wüstenkrieges ist ein Kampf des Lebens für das Leben. Nur wer den heißen Atem der Wüste gespürt hat, nur wer selbst mit quälendem Durst, ohne Wasser, kämpfend ausharrte, nur wer selbst schon beinahe verzweifelt zur eisernen Ration gegriffen hat, der weiß, was es heißt: Kampf in der Wüste.

Nur wer im Gibli stunden- oder gar tagelang im Wagen gesessen, das schmutzige Kühlwasser des Wagens getrunken oder im Zelt mit dem Tuch vor Mund und Nase gelegen hat, nur wer selbst verzweifelt mit letzter Kraft einmal mit ein paar Kameraden mutterseelenallein im weiten Raum bis zur Erschöpfung am festgefahrenen Wagen geschoben hat, nur wer selbst auf weiter, tellerebener Fläche oft vergeblich nach einem Loch zum Schutz gegen Tiefflieger gesucht hat, der weiß, was es heißt: Kampf in Afrika.

Nur wer selbst einmal vom durstenden Kameraden die Feldflasche bekommen, wer den letzten Rest von Benzin in der Wüste dem Kameraden gegeben hat, nicht wissend, ob er nun selbst noch das Ziel erreicht, nur wer den Offizier ebenso selbstverständlich wie den Mann in die Speichen hat greifen oder aus einem Topf hat essen gesehen, der weiß um die Grundlage der stolzen Erfolge in Nordafrika. Und wer einmal die bärtigen Gesichter am Radio gesehen hat, wenn die Heimat sprach, der weiß auch, daß

diese Front für ihre Heimat steht bis zum letzten Mann.

Alltag des Wüstenkrieges. Es ist schwer, die Frage erschöpfend zu beantworten, was denn nun eigentlich die ganze Schwierigkeit des Lebens und Kampfes in Afrika ausmacht. Es sind unendlich viele kleine und kleinste Faktoren neben den großen Momenten, die wir kennengelernt haben. Afrika ist nicht Europa. Nichts kann mit europäischen Maßstäben gemessen werden. Nur die harten Lebensgesetze darf man vor Augen halten, in denen Kampf der Pol ist, um den sich alles dreht.

So wird auch dieses Leben und dieser Kampf fern der Heimat zum tiefen Erlebnis, das sich auszeichnet durch die besondere Art der Härte und Schwere, durch das Ungekannte und Gefährliche, das durch den Willen und die Kraft des einzelnen und durch die wunderbare Kameradschaft in der Gesamtheit besiegt wird. Nicht weil eine ungekannte Welt geschaut wurde, wird Afrika jedem deutschen Soldaten, der dort kämpfte, unvergessen bleiben, sondern weil mit der schweren Last des Krieges in der Wüste auch noch die große Bürde des Alltagslebens getragen werden muß.

Kriegsberichter Dr. Ernst. Bayer.

Enge Fühlung mit dem Feind

Lebhafte Tätigkeit der Luftwaffen in Nordafrika.

DNB. Rom, 31. 1. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: In der Cyrenaika wird die enge Fühlung mit dem Feind aufrechterhalten, die Säuberung des Schlachtfeldes dauert an. Die beiderseitigen Luftstreitkräfte entwickelten lebhafte Tätigkeit. Die deutsch-italienische Luftwaffe unternahm heftige Angriffe auf im Rückzug befindliche feindliche Kolonnen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen. Die englische Luftwaffe versuchte unsere rückwärtigen Verbindungen zu stören. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unserer Flak abgeschossen. — Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten Häfen und Flugzeughäfen auf Malta. Hohe Flammen und dichte Rauchwolken wurden beobachtet. — Im mittleren Mittelmeer wies einer unserer Geleitzüge ohne irgend einen Schaden zu erleiden, den Angriff von feindlichen Torpedoflugzeugen ab, von denen eins getroffen wurde und ins Meer stürzte.

DNB. Rom, 1. 2. Der italienische Wehrmachtsbericht vom 1. Februar meldet die erfolgreiche Fortsetzung der Kämpfe in der westlichen Cyrenaika. Deutsche und italienische Truppen drängten die Briten, von den Luftstreitkräften der Achse unermüdlich unterstützt, vom Kampfgebiet um Bengasi aus weiter nach Nordosten zurück. Auf den Nachschubstraßen des Feindes zerschlugen deutsche und italienische Kampfflugzeuge mehrere Kraftfahrzeugkolonnen. Nächtliche Angriffe britischer Bomber auf Tripolis und Misurata blieben ohne Wirkung. Die Bombardierung der kriegswichtigen Anlagen auf der Insel Malta wurde von deutschen Kampfflugzeugen in mehreren Angriffen bei Tage und Nacht fortgesetzt.

Ein so geschickter General wie Rommel

Englands Pläne zunichte gemacht.

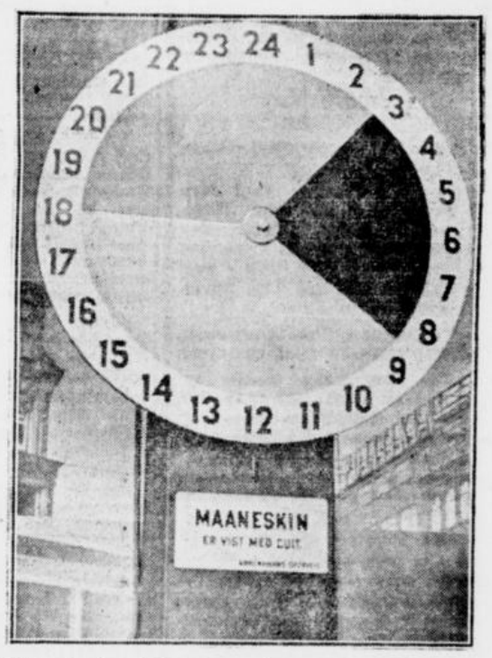
DNB. Genf, 1. 2. Rommel habe durch seinen unerwarteten Vorstoß die britischen Pläne zunichte gemacht, bis nach Tripolis vorzudringen. In nicht geahnter Geschwindigkeit habe der General seine Streitkräfte eingesetzt und die von den Engländern in die vorderste Linie gebrachten riesigen Mengen von Materialreserven zerstört. Die britischen Offensivpläne seien darum zum mindesten auf mehrere Wochen hinaus undurchführbar geworden.

So jammert „Daily Expreß", bitter enttäuscht von dem Zusammensturz der großen Illusionen, über die entscheidende britische Offensive in Nordafrika, die auch diese Zeitung wochenlang ihren Lesern vorgegaukelt hat. Rommel, so fährt das Londoner Blatt fort, befinde sich jetzt in der ausgezeichneten Lage, abwarten zu können. Während dessen nütze er jede militärische Möglichkeit aus, die ein so geschickter General wie Rommel für sich entdecke.

Auf englischer Seite sei kein Anlaß zum Optimismus vorhanden, so schließt der enttäuschte „Daily Expreß" sein Klagelied. Die englische Armee habe derartig gewaltige Schläge erhalten, daß sie möglicherweise niemals mehr in der Lage sein werde, den Kampf mit der früheren Kraft wieder aufzunehmen.

Kopenhagen hat jetzt eine Monduhr

Im Zentrum der dänischen Hauptstadt wurde an einem Mast eine Monduhr aufgestellt. Auf ihrem riesigen Zifferblatt werden die 24 Stunden des Tages angezeigt. Der Mittelteil des Blattes besteht aus einer schwarzen, einer gelben und einer blauen Scheibe. Die schwarze Scheibe (3—9 Uhr) zeigt die dunklen Stunden, die gelbe (18—3 Uhr) den Mondschein und die blaue Scheibe (9—18 Uhr) das Tageslicht an. (Atlantic [Sch.]).



Druck und Verlag J. D. Küster, Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller, Hauptschriftleiter: Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

A 4-b

Wäsche am Marterpfahl



Viele Stunden lang muß die Wäsche oft auf der Leine hängen, bis sie trocken ist. Finden Sie nicht, daß es da der Mühe wert ist, auch dem Wäscheaufhängen ein wenig mehr Sorgfalt zu widmen, als dies mitunter zu geschehen pflegt?

Tatsächlich gibt es Hausfrauen, die sich zwar große Mühe mit dem Waschen geben, deren Geduld aber mit dem Auswringen der Wäsche ihr Ende zu finden scheint. Rasch — rasch, heißt es dann, rauf mit der Wäsche auf die Leine — wie, ist ja ganz egal. Nun — in Wirklichkeit ist es anders. Gerade in nassem Zustande — das wissen Sie ja doch von vielen anderen Gelegenheiten her — ist Wäsche nun einmal empfindlicher. Die Gewebefäden sind von dem langen Liegen im Wasser aufgequollen — sie dehnen sich leichter, sie reißen leichter. Befestigen Sie darum die einzelnen Wäschestücke stets so auf der Leine, daß sie darunter möglichst wenig leiden, — machen Sie aus den Wäschepfählen keine Marterpfähle! Besonders große Stücke, Bettlaken, Tischtücher usw. befestigt man an mehreren Stellen, damit sich das in nassem Zustande viel schwerere Gewebe nicht verzieht. — Und noch etwas: achten Sie darauf, daß die Wäscheleinen immer gut gesäubert werden. Viel Mühe — und Seife! — kann sonst umsonst gewesen sein!



Besonders sorgfältig müssen Sie vorgehen, wenn Sie Wäschedrähte zum Aufhängen benützen. Die Drähte können rosten, und Rost zerfrißt die Wäsche. Auch die Wäscheklammern verdienen Ihre Aufmerksamkeit. Schadhafte Klammern muß man glätten oder ausmerzen — aber nicht auf „gut Glück" verwenden und die Wäsche gefährden. — Wenn es übrigens sehr kalt ist und die Möglichkeit besteht, daß die Wäsche beim Trocknen gefriert und steif wird, dann seien Sie besonders vorsichtig. Gefrorene Wäsche bricht wie Glas! Am besten: beugen Sie vor und geben Sie — wenn es sehr kalt ist — etwas Kochsalz ins letzte Spülwasser; dann kann die Wäsche niemals gefrieren.



Und da wir heute seifesparend und wäscheschonend waschen wollen, sei hier nochmals erwähnt, was Sie ja sicher schon wissen und auch befolgen: Auch durch richtiges Einweichen könen Sie viel Seife sparen und zur Schonung der Wäsche beitragen. Jene Hausfrauen, die mit ihrer Waschpulvermenge nicht auskommen, weichen die Wäsche meist nicht richtig ein. Mindestens 12 Stunden lang soll das Einweichen dauern, und stets soll man dazu ein gutes Einweichmittel nehmen. So löst man viel Schmutz ohne Seife aus der Wäsche und schont die Wäsche, weil man sie nachher nicht so viel zu reiben braucht. Selbstverständlich müssen Sie auch das Waschwasser gründlich enthärten. Vergessen Sie nie, daß in vielen Gegenden Deutschlands das Wasser hart ist, d. h. Kalk enthält, der sich mit dem Waschmittel zu Kalkseife verbindet und so viel Seife vernichtet. Diese Kalkseife verbraucht aber nicht nur unser wertvolles Waschpulver, sondern setzt sich auch in den Poren der Wäsche fest, macht die Wäsche hart und brüchig und gibt ihr einen unangenehmen Geruch. Wenn also der nächste Waschtag kommt, dann beherzigen Sie, bitte, was Sie hier gelesen haben, und befolgen Sie die Waschanleitung auf den Waschmittelpaketen! So erfüllen auch Sie die Forderung unserer Zeit: SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Emmy Behrens / Rudi Jakubowitz, Verlobte. Bielefeld, Hagenbruchstraße 2b. Im Osten. Im Januar 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lore Düning / Kurt Schmunck.** Bielefeld, Pestalozzistraße 14. Z. Zt. Paderborn. 31. Januar 1942.

Statt Karten.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen um 4¾ Uhr nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahre meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Wilhelm Kralemann

in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen: **Friederike Kralemann,** geb. Heidbrink.

Theesen, den 31. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Februar, vom Trauerhause, Theesen 89 (Post Blackenfeld), aus statt. Vorfeier 2 Uhr.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Lina Bühring

geb. Hofmeister

im Alter von 82 Jahren.

Heinrich Bühring / Rudolf Bühring und Frau Paula, geb. Thomas / **Helene Bühring Hanna Bühring / Herbert Bühring,** z. Zt. im Felde **Ingeborg Bühring.**

Bielefeld, den 31. Januar 1942. Breite Str. 27

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Februar, 14 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst 13.40 Uhr.

Heute nachmittag um 14.00 Uhr nahm der Herr nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie May

geb. Kamp

im 55. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens im Frieden heim.

In tiefer Trauer: **Paul May Erwin May und Frau Hilde,** geb. Niermann / **Hanna May Paul May,** z. Zt. im Felde, **und Frau Martha,** geb. Hüls / **zwei Enkelkinder, und alle Anverwandten.**

Gadderbaum (Post Brackwede). Schlageterstr. 55, 30. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am 4. Februar 1942, um 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus zum Brackweder Friedhof statt. Vorfeier 15.10 Uhr.

Statt Karten.

Am Samstag, dem 31. Januar, 6 Uhr früh, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Therese Lautner

geb. Schmollinger

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Else Lautner.**

Bielefeld (Horst-Wessel-Str. 44) und München, 31. Januar 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere auch für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.

Fritz Westkämper und Kinder

Isselhorst, im Februar 1942.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Hollenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Am Sonnabend, dem 31. Januar, um 4 Uhr, rief der Allmächtige unerwartet meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager den

Rentner

Wilhelm Hausmann

im 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Johanne Hausmann,** geb. Menke / **Fritz Hausmann und Frau,** geb. Meyer / **Wilhelm Hausmann und Frau,** geb. Husemann **und 3 Enkelkinder.**

Senne I, den 31. Januar 1942. Sennehof 459

Die Beerdigung findet statt am 3. Februar, nachmittags 15.10 Uhr, auf dem Sennefriedhof.

AMTLICHES

In das **Handelsregister A** ist eingetragen worden:

Am 20. Januar 1942 bei der Firma **O. Nebelung & Sohn, Bielefeld,** HRA 3747: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Bauingenieur Bernhard Nebelung in Bielefeld ist Alleininhaber.

Am 20. Januar 1942 bei der Firma **Wilhelm Eilers jr., Bielefeld,** HRA 3140: Dem Anton Windhager in Bielefeld ist derart Prokura erteilt, daß er gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt ist.

Am 22. Januar 1942 bei der Firma **Präzision-Werke Brüninghaus & Co., Bielefeld,** HRA 2773: Ein Kommanditist ist gestorben; seine Kommanditeinlage ist vererbt.

Am 22. Januar 1942 bei der Firma **Wilhelm Voß, Bielefeld,** HRA 3000: Dem Walter Voß und Wilhelm Voß, beide in Bielefeld, ist Prokura erteilt.

Am 26. Januar 1942 bei der Firma **Th. Mann & Co., Bielefeld,** HRA 2723: Inhaber der Firma ist jetzt der Kaufmann Max Porth, Berlin. Der Uebergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerb des Geschäfts durch den Kaufmann Max Porth in Berlin ausgeschlossen. Die Prokura des Rudolf Rosenberger ist erloschen.

Am 28. Januar 1942 bei der Firma **Steinkrüger & Becker, Bielefeld,** HRA 3460: Dem Kaufmann Julius Rolf in Bielefeld ist Prokura erteilt.

Am 28. Januar 1942 bei der Firma **Fritz Oberschelp, Bielefeld,** HRA 3511: Das Geschäft ist an den Kaufmann Fritz Oberschelp in Bielefeld verpachtet.

Am 29. Januar 1942 bei der Firma **Carl Heitmeier, Bielefeld,** HRA 3088: Offene Handelsgesellschaft. — Der Kaufmann Hans Heitmeier in Bielefeld ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. — Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. — Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein ermächtigt.

In das **Handelsregister B** ist eingetragen worden:

Am 26. Januar 1942 bei der Firma **Deutsche Tecalemit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Windelsbleiche,** HRB 695: Durch Beschluß vom 13. November 1941 ist § 19 des Gesellschaftsvertrages (Schiedsgerichtsklausel) aufgehoben.

Am 26. Januar 1942 bei der Firma **Ravensberger Bastfaserveredelung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Windelsbleiche,** HRB 644: Die Prokura des Hans-Karl Treue ist erloschen.

Am 27. Januar 1942 bei der Firma **Hermann Windel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Windelsbleiche,** HRB 647: Dem Dr. Fitz Dittmar und Dr. Walter Thiel, beide in Senne I, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß sie je berechtigt sind, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Das Amtsgericht Bielefeld.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Gute Betten soll man sorgsam behandeln. Man kann sie zu Hause höchstens lüften. Das genügt aber nicht. Die Federn müssen auch mal gereinigt werden. Sie schlafen dann wieder besser. Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft im Bettenhaus Mertens am Jahnplatz. ?t

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal, einer Klinge Meisterstück 0,08 mm, welche auch den härtesten Bart spielend leicht und ohne Schmerzen beseitigt. Der Preis ist auch sehr niedrig. 10 Stück nur 90 Pfg. Parfümerie Michel in der Obernstraße 32. Ruf 3011.

Höhensonne zur Gesundheitspflege! Im Abonnement 25 Pfg., Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- und Heißluftbad, Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1. Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde 22

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft bei Betten-Stender, Hollenbecker Straße 50. ?

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

Der gute Name für gute Kleidung. Seit 38 Jahren besteht die Firma Hettlage, die allen Kunden dieses Hauses längst zum Begriff für gute und preiswerte Kleidung geworden ist. Weit über die Grenzen Bielefelds hinaus erstreckt sich ihr Kundenstamm, der ihr auch heute in der Zeit der Kleiderkarte die Treue hält. Der Name Hettlage ist der Garant dafür, daß Sie für Ihre wertvollen Punkte den höchstmöglichen Gegenwert erhalten. Die Auswahl ist natürlich zeitbedingt; sie ist aber noch so groß, daß noch jeder auf seine Rechnung gekommen ist, wenn er seine Ansprüche nicht zu hoch schraubt. Und wer wollte das heute noch tun. Später können wir wieder große Ansprüche stellen und in der Auswahl wühlen nach Herzenslust. Bis dahin bleibt es aber, wie es immer war: Hettlage kleidet die Dame, den Herrn und das Kind und sichert auch jetzt aufmerksamste Bedienung zu. Auch heute werden Sie sagen: Jawohl, man ist gut aufgehoben bei Hettlage in Bielefeld, am Jahnplatz.

Was heißt EDEKA? EDEKA heißt: Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler! Und was versteht der Laie darunter? Wo mehrere — im Bielefelder Bezirk sind es über 500 — selbständige Kaufleute gemeinsam einkaufen, da ergeben sich Vorteile, und diese Vorteile kommen dem EDEKA-Kunden zugute.

STELLEN-ANGEBOTE

Für Baustellen im Ausland werden gesucht: **Einkäufer, Sachbearbeiter für Kontingentierung, Materialbuchhalter, Kontierungsbearbeiter, Rechnungsprüfer, Transportabrechner (Frachtenprüfer).** Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche und des Kennwortes KA/Na 976/WZ zu richten an: Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10.

Alleinstehende Inhaberin mittleren Handelsbetriebes sucht zur Unterstützung, später allein, zur Beaufsichtigung eines kleinen Büroapparates eine zuverlässige Dame (Frau oder Fräulein). Umfangreiche Vorkenntnisse in Büroarbeiten sind nicht erforderlich. In erster Linie wird Wert auf absolute Zuverlässigkeit gelegt. In Verbindung hiermit ist Unterbringungsmöglichkeit in eigenem gemütlichen Heim in Aussicht genommen. Bei gegenseitigem Verstehen wird in jeder Form befriedigende Dauerstellung geboten. Zuschriften, evtl. mit Bild, unter Darlegung der bisherigen Verhältnisse unter Diskretion erbeten unter C S 2877 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Für Osteinsatz Bauführer, Maurer, Zimmerer, Oberbauarbeiter, Straßenbaufacharbeiter sofort gesucht. — Aug. Pape, Bauunternehmung, Bielefeld. 2.2t

Hausmädchen gesucht für erstrangiges Hotel in schöner Garnisonstadt Ostwestfalens. Wohnung und Verpflegung im Hause. Bewerb. mit Zeugnissen u. Gehaltsforderung unter C R 2876 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Pflichtjahrmädel aus guter Familie für Arzthaushalt zum 1. April 1942 gesucht. Angebote unter C T 2878 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 2. 2., 14.30—16.30, **Der Froschkönig,** Märchen; 18—20.30, KdF. (2), **„Aufruhr im Damenstift,** Komödie. — Dienstag, 3. 2., 17.30—20.30, Pr. II, A 17. Vorst., **Die Petersburger Krönung,** Schauspiel v. Hymnen. — Mittwoch, 4. 2., 17.30—20.30, Pr. III, B 16. Vorst., **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Freitag, 6. 2., 17.30—20.30, Preis III, **Der Zarewitsch,** Operette von Lehár — Sonnabend, 7. 2., 17.30 bis 19.30, Pr. II, Erstaufführung, **Hokuspokus,** Komödie von Kurt Goetz. — Sonntag, 8. 2., 10.30 bis 12.30, 0.45—1.85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 14—16.30, Reichskriegerbund, **Die Regimentstochter,** kom. Oper von Donizetti; 17.30 bis 20.00, Pr. III, **La Traviata,** Oper von Verdi. — Montag, 9. 2., 17.30 bis 20.30, Pr. III, **Saison in Salzburg,** Operette von Raymond.

VORTRÄGE

Bielefelder Kunstverein. **O. Kümmel,** Generaldirektor der Staatl. Museen-Berlin, spricht über Japanische Kunst mit z. T. farbigen Lichtbildern am Montag, 2. Februar, in der „Eintracht", um 18 Uhr. Karten zu 1.80 RM., für Soldaten zu 0.75 RM., für HJ. und BDM. zu 0.50 RM in Buchhandlungen und Saalkasse. 2.2

Deutscher Alpen-Verein Sektion Bielefeld, e. V. Mittwoch, den 4. Februar 1942, abends 19.15 Uhr, im Restaurant „Lindenhof", Nebelswall, **Farbbildervortrag.** Es spricht Professor Dr. Andersen, Freising b. München, über: „Sommer- und Winterbergfahrten in der Venediger- und Reichenspitz-Gruppe." Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1,— RM., für Angehörige des RFL. —,50 RM.

GASTSTÄTTEN

!! 5 Cabarettiche !! Heute und folgende Tage bis auf weiteres ab 16 Uhr im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße Gastspiel der 5 Cabarettiche mit Kapellmeister Heinz Wilmes — ein Bielefelder übrigens — und seinen Solisten, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordeon-Virtuosin — ein Genuß für jeden, der gute Kaffeehausmusik zu schätzen weiß. — Morgen wegen Freizeitgestaltung wie üblich geschlossen.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße Kulmbacher Reichelbräu Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl Donnerstags geschlossen

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

Semmelkrug. Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater zeigt nur noch heute den großen Erfolgsfilm der Ufa: **„Annelie",** die Geschichte eines Lebens — die Geschichte einer Frau, die sich und ihrem Geschick treu blieb, die schaffte, liebte und kämpfte, und deren Sein und Wirken alles umschloß, was nur das Herz einer Frau und Mutter empfinden und ertragen kann. Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Albert Hehn. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen. Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Wochenschau: 3.40, 6.15 Uhr. Beifilm (Petroleum): 4.10, 6.45 Uhr. Einlaß: 1.45 Uhr nachmittags.

Universum Täglich 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr (Hauptfilm jeweils um 2.30, 4.45 und 7.00 Uhr) Aufführung des ausgezeichneten Jenny-Jugo-Lustspiels: **„Viel Lärm um Nixi".** Neben Jenny Jugo spielen unter der Spielleitung von Erich Engel: Albert Matterstock, Hans Leibelt, Heinz Salfner, H. A. Schlettow, Otto Gebühr. — Ein köstlicher Lustspielfilm, witzig und originell in der Handlung, mit Jenny Jugo als temperamentvollem Mädchen Nixi auf der Flucht vor der Ehe. Ein Film, der Entspannung, Lachen und Freude bringt! — Eine Pointe jagt die andere! Für Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol. Heute (Montag) 2.15, 4.25, 6.35 Uhr, die drei letzten Aufführungen des Bavaria-Films: **„Jenny und der Herr im Frack"** mit Gusti Huber und Johannes Heesters in den Hauptrollen. Die Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen (Dienstag) Erstaufführung eines neuen Spitzenfilms der Tobis: **„Der Meineidsbauer".** Ein außergewöhnlich packendes Filmwerk, das nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Ludwig Anzengruber geschaffen wurde. — Die Hauptdarsteller sind Mitglieder der weltberühmten Exl-Bühne. Spielleitung: Leopold Hainisch. Musik: Professor Rudolf Kattnig.

Gloria zeigt nur noch kurze Zeit den mit Begeisterung aufgenommenen Bavaria-Großfilm: **„Alarmstufe V".** Neben Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Albert Lippert, Friedrich Domin, Bruno Hübner und anderen bekannten Darstellern spielt die junge Tänzerin Charlotte Dalys eine Hauptrolle dieses Films, eine ungewöhnlich sympathische Entdeckung des deutschen Films, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt! In diesem Großfilm, der unter der Regie von Alois Joh. Lippl entstand, rollt vor den Augen der Zuschauer eine lebensnahe, menschlich-packende Handlung, im Rahmen eines vielfarbigen Milieus, ab und zeigt zugleich den heldenmütigen Einsatz der Feuerlöschpolizei bei einem Großfeuer! Vorher: Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.05, 4.15, 6.45 Uhr. Hauptfilm: 2.40, 4.45, 7.10 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Es läuft der Terra-Spitzenfilm: **„Die Kellnerin Anna"** (Das Schicksal einer Mutter) mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Herm. Brix. — Dieser Frauenfilm ist echt und tief wie ein erlebtes Schicksal. — Anfangszeiten: Wochentags: 5.15 und 7.30 Uhr. Achtung! Achtung! Sonntag 13 Uhr: Märchenvorstellung: **„Die verzauberte Prinzessin"**

Schauburg, Brackwede. Nur heute das Tobis-Lustspiel: **„Das andere Ich"** mit Hilde Krahl, Mathias Wiemann, Harald Paulsen, Erich Ponto. — Eine reizende Verwandlungskomödie eines netten Mädels, die in puncto Liebe ein kühnes Doppelspiel wagt. — Anfangszeiten: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. — 1. bis 15. Februar: Sensation des Varietés.

Langes Künstlerspiele. Im Januar gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. 1

ANKÄUFE

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A M 2841 an die Westfälische Zeitung. k3

Kassenschrank, worin u. a. Geschäftsbücher im Format 50×54 cm untergebracht werden können, zu kaufen gesucht. J. D. Küster Nachf. (Hauptbuchhaltung), Fernspr. 61—64.

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21.

UNTERRICHT

Richtiges Deutsch durch Fernunterricht. Beste Urteile. Prospekt frei. Dr. J. Jaenicke, Rostock B 34.

UNIVERSUM

Täglich 2.00 4.15 und 6.30 Uhr (Hauptfilm 2.30 4.45 und 7.00 Uhr) Kassenöffnung 1.30 Uhr

der bei seiner Uraufführung begeistert aufgenommene Lustspielfilm der MPSS

JENNY JUGO



mit Albert Matterstock

Hans Leibelt, H. A. Schlettow, Heinz Salfner, Otto Gebühr, Regie Er. Engel

Jugendl. nicht zugelassen. Näh. u. Lichtspieltheate

CAPITOL

Ab morgen Dienstag ein Spitzenfilm der Tobis



Ein großes dramatisches Filmwerk nach dem gleichnamigen Bühnenstück von **Ludwig Anzengruber**

Heute die 3 letzten Aufführungen:

Jenny und der Herr im Frack

Das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront G.m.b.H.

wurde errichtet, um die verbrauchergenossenschaftlichen Wirtschaftseinrichtungen allen Volksgenossen nutzbar zu machen. Es dient mit seinen gesamten Fabriken und Lagern, seinen Versorgungsringen und Läden nur der einen Aufgabe, den schaffenden deutschen Menschen gut und preisgerecht mit allem zu versorgen, was zur täglichen Haushaltführung gehört. Nach nunmehr erfolgter Überführung der

Verbrauchergenossenschaft Werther und des Bielefelder Haushaltsvereins in den

Gemeinschaftswerk versorgungsring Bielefeld, G. m. b. H.

stehen die bisherigen Verkaufsstellen jedermann zum Einkauf offen.

Weniger und dafür besser rauchen, ist zeitbedingt und vernünftig!

ATIKAH 5Pf

Tunlig's Poudinetur

Das ist ein Kornkaffee, in dem was drin ist. Und was drin ist, das gibt er auch her!

DRUCKSACHEN

in schöner und geschmackvoller Ausführung erhalten Sie preiswert und schnell durch die Druckerei

J. D KÜSTER NACHF.

Bielefeld . Niederstraße 27.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Winderinnen, Weberinnen, für dauernde Beschäftigung, auch f. halbe Tage, sofort gesucht. Westfälische Weberei H. M. Stahel, Kommanditgesellschaft, Bielefeld, Engerschestraße 35. 6.

Buchhalter, auch ältere Kraft gesucht. Hüttemann u. Co., Mühlenstraße 47, Telefon 7600. 4.

Kragennäherinnen für Heimarbeit oder Betrieb gesucht. Büscher & Braune Apfelstraße 17. 2.

Haus- und Küchenmädchen, sauberes, sowie Kegelaufsetzer gesucht. Ressource, Rentei-str. 23.

Hausmädchen, braves, sofort gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstr. 20.

Hausgehilfin oder Stütze zum 1. März gesucht. Frau M. Schmidt, Bielefeld-Schildesche, Beckhausstraße 106. 2.

Haushalt. Wer möchte solchen selbständig bei berufstätigen Ehepaar führen? Antritt zum 1. od. 15. März. Meldungen Göbenstr. 13, part. oder Telefon 843. 6t

Putzfrau gesucht. Kreis-Sparkasse Bielefeld. (

Putzfrau für zirka 30 Stunden wöchentlich gesucht. Büscher & Braune, Apfelstraße 17. 2.

Lehrling, kaufm., für Kontor und Lager einer Sattler- und Polsterwaren-Großhandlung zu April gesucht. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unter B S 2862 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 2.

Kaufgesuche

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A M 2841 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Tennishose und Pullover zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 1619 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 2.

Anzug und Mantel für mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1619 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2.

Radio-Apparat, zu kaufen oder für einige Wochen zu leihen gesucht. (Gleichstrom). Telefon 3103. 3

Radio, Wechselstrom oder Allstrom gut erhalten, gesucht Hermann Rottmann, Saarbrücker Str. 24

Vermietungen

Junges Mädel zum Mitbewohnen von 2 Zimmern gesucht, fließendes Wasser und Kochgelegenheit vorhanden. Zu melden nach 6 Uhr abends. Fröbelstr. 42

Zimmer für Herrn frei, Gr.-Kurfürstenstr. 85. e

Mietgesuche

2—3-Zimmer-Wohnung, möglichst abgeschlossen, sucht Schlachtermeister. Angebote unter H 1618 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (2.

Verschiedenes

Damenschuhe, blaue, Gr. 6½, neu, zu tauschen gegen gleichwertige, Gr. 6 oder 5½. Angebote unter T 1558 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Verloren

Schlüsselbund verloren Gegen gute Belohnung abzugeben Wertherstraße 53 paterre, telefonischer Anruf 3021 f

Rote Geldtasche m. Inhalt u. Unterstützungsausweis von Soldatenfrau verloren. Abzugeben gegen Belohnung Am Rottmannshof 36. 3